

2. Abschnitt.

Bauliche Anlagen.

Nach den allgemeinen Betrachtungen, welche der vorhergehende Abschnitt über die Garten-Architektur gebracht hat, soll nunmehr die Schilderung der Hauptbestandtheile der Gartenanlagen im Einzelnen stattfinden.

1. Kapitel.

Einfriedigungen.

Die Einfriedigung des Gartens, bezüglich deren auch auf Theil III, Band 2, Heft 1 (Abth. III, Abfchn. 1, C, Kap. 16) dieses »Handbuches« verwiesen sein mag, hat Schutz gegen fremdes Eindringen zu bieten, darf jedoch nicht zu sehr den Eindruck des Geschlossenen erwecken. Sie muß gefällig aussehen und den Blick nicht hindern.

38.
Einfriedigung.

Wo die umgebenden Verhältnisse eine geschlossene Einfriedigung verlangten, haben sich die Künstler der italienischen Renaissance bemüht, den Eindruck des Eingemauerten durch Gliederung der Flächen und Aufstellung von Kunstwerken etwas zu verwischen. Eine gute Lösung dieser Art ist diejenige von *Palladio* (1508—80) am Eingang der *Villa Rotonda* zu *Vicenza* (Fig. 47), welche dieser ausgezeichnete Künstler für *Paulo Almerico* in der Nähe der Stadt errichtete und die er in seinem unten genannten Buche³²⁾ beschrieben hat.

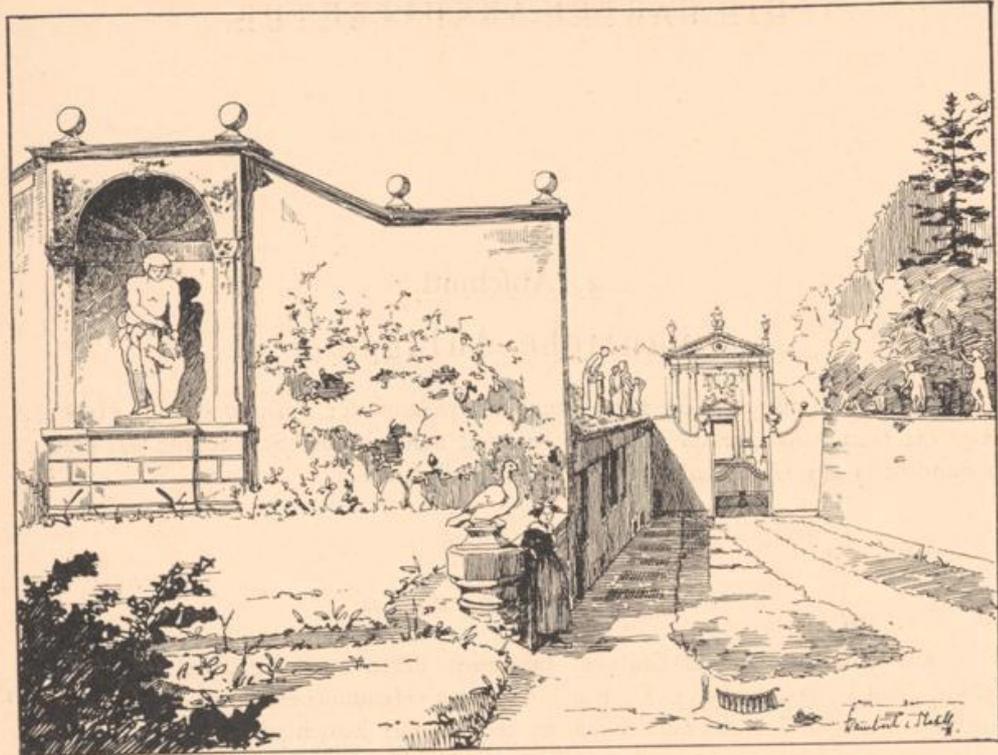
Am häufigsten wird eine Umzäunung aus Holz oder Eisen angewendet, welche in der Nähe des Hauses oder am Eingang des Parkes monumental ausgebildet wird. Große Pfeiler unterbrechen dann das Gitter. Wenn der Park von einer Mauer umgeben ist, wird dieselbe durchbrochen und die Oeffnungen werden mit Eisengittern geschlossen. Ein decoratives Beispiel dieser Art bietet die Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* in Frascati (Fig. 48). Von erhöhter decorativer Wirkung ist nach demselben Grundgedanken die Einfriedigung des Schloßgartens zu Würzburg (Fig. 49³¹⁾ durchgeführt. Hier sind die Pfeiler durch gekuppelte Säulen verstärkt; dieses Motiv ist abwechselnd mit Vasen und Figuren gekrönt; der Bogen ist mit einem ungemein reichen Gitter geschlossen. Das Ganze macht den Eindruck königlicher Pracht.

Die Pfeiler werden öfters so weit ausgebildet, daß sie besondere Thore, wie an der Universität zu Berlin (Fig. 50³¹⁾, oder sogar Gebäudetheile bilden, wie am Stallgebäude zu Potsdam (Fig. 51³¹⁾).

³¹⁾ Facs.-Repr. nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutschen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

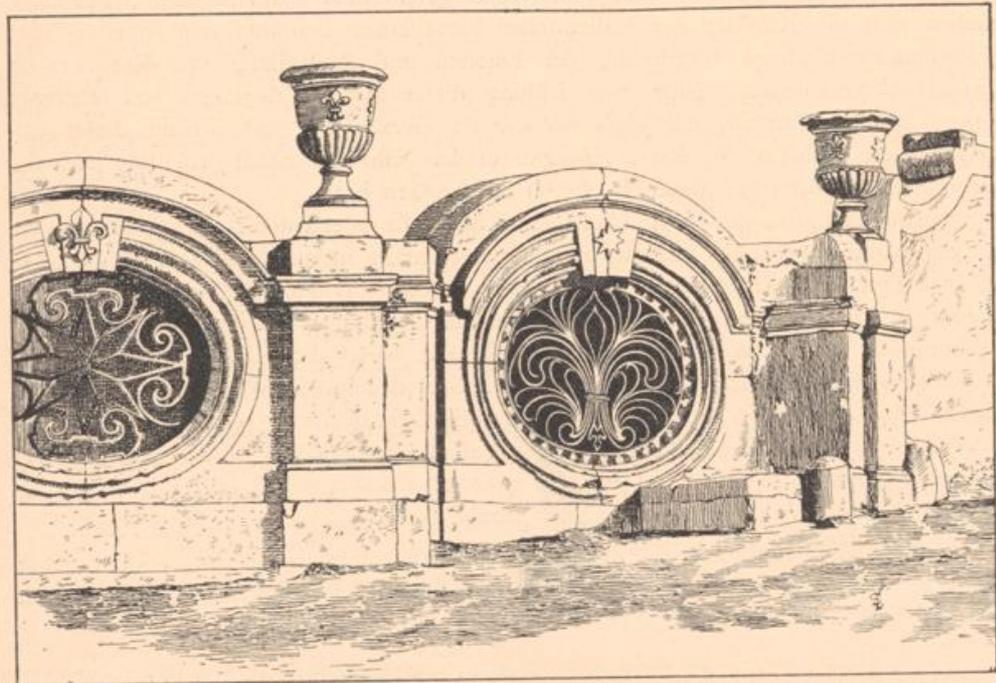
³²⁾ PALLADIO, A. *I quattro libri dell' architettura*. Vicenza 1776—83.

Fig. 47.



Eingang zur *Villa rotonda* zu Vicenza.

Fig. 48.



Einfriedigung der *Villa Aldobrandini* zu Frascati.

Fig. 49.

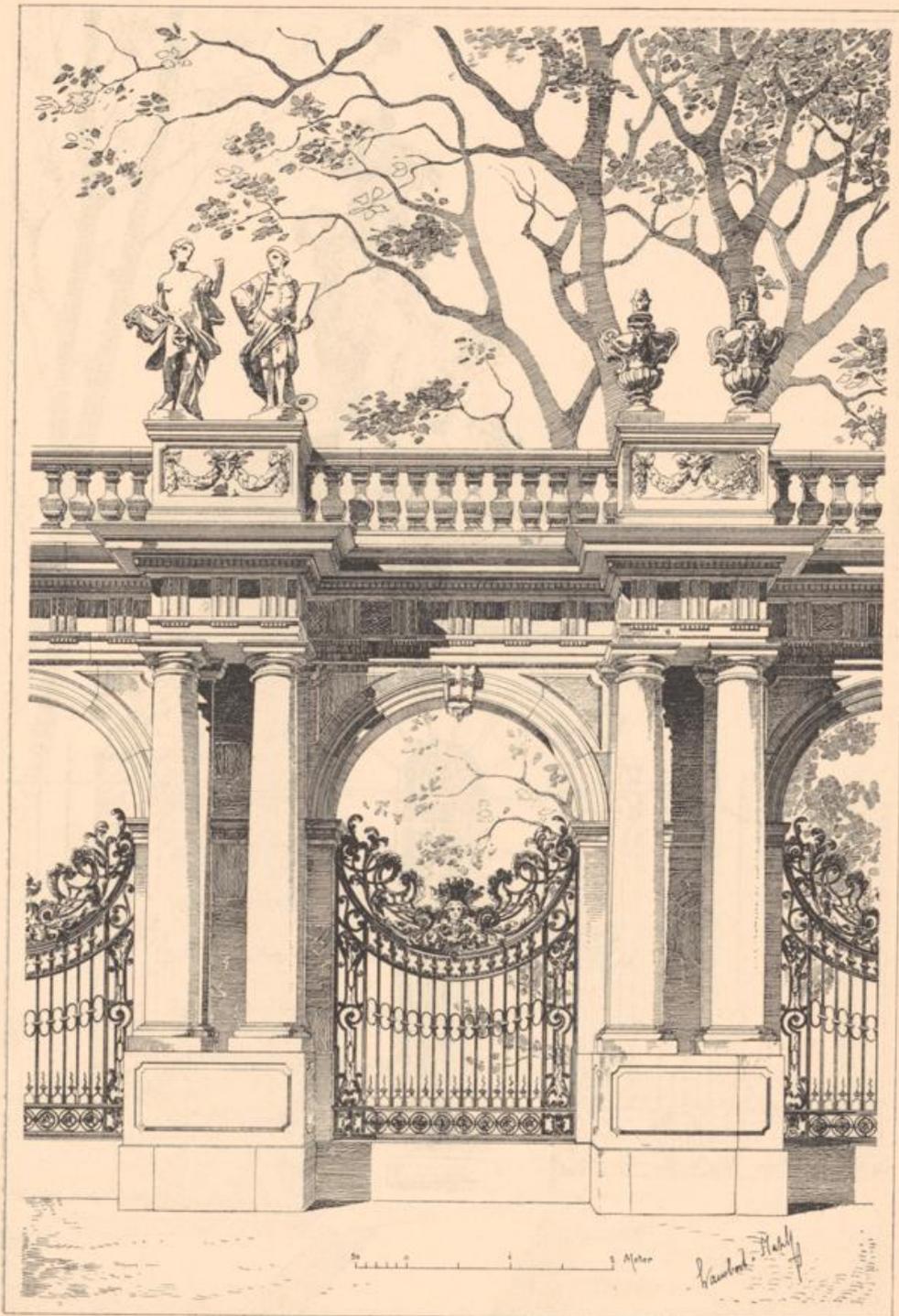
Einfriedigung am Schloßgarten zu Würzburg ³¹⁾.

Fig. 50.

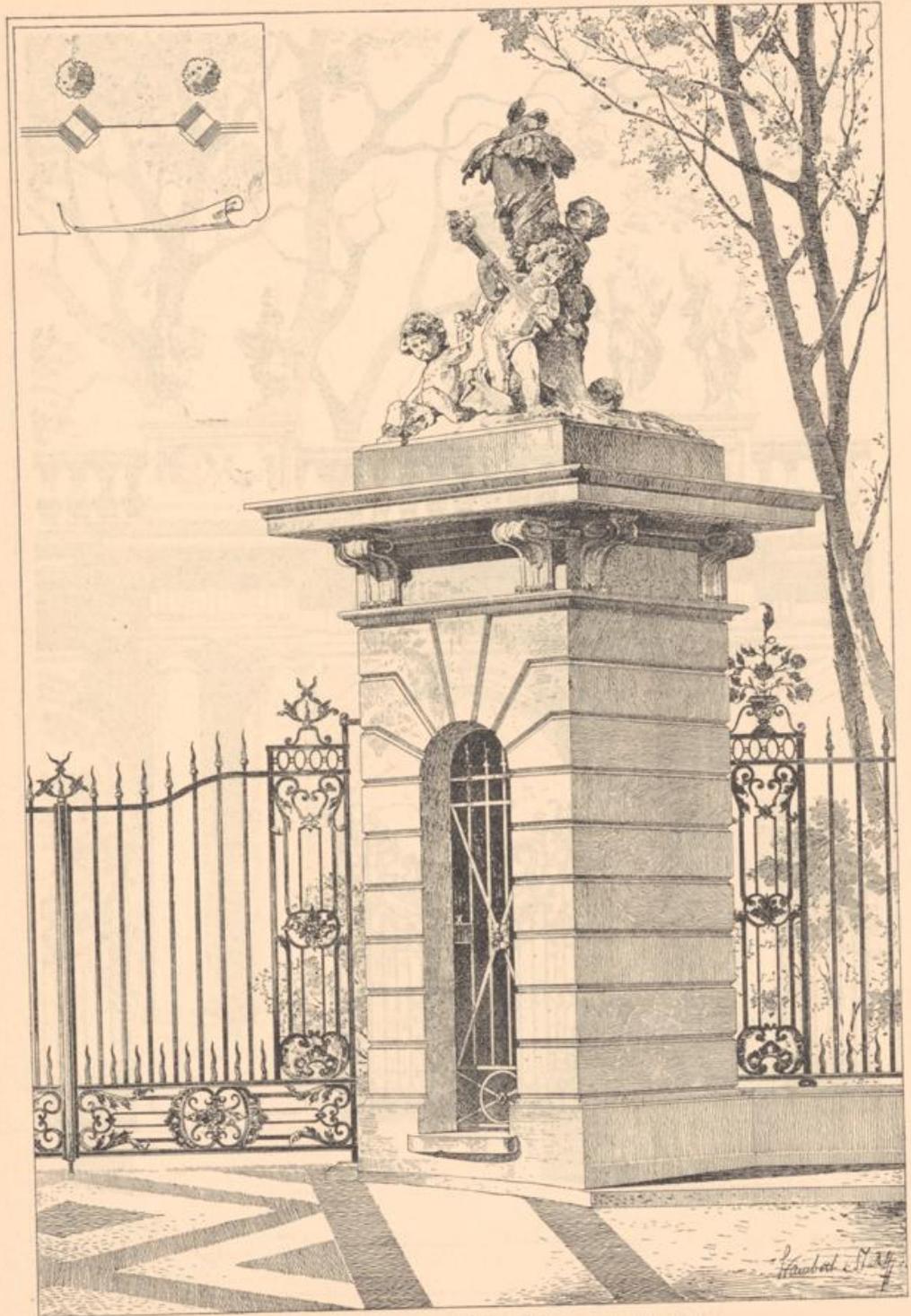
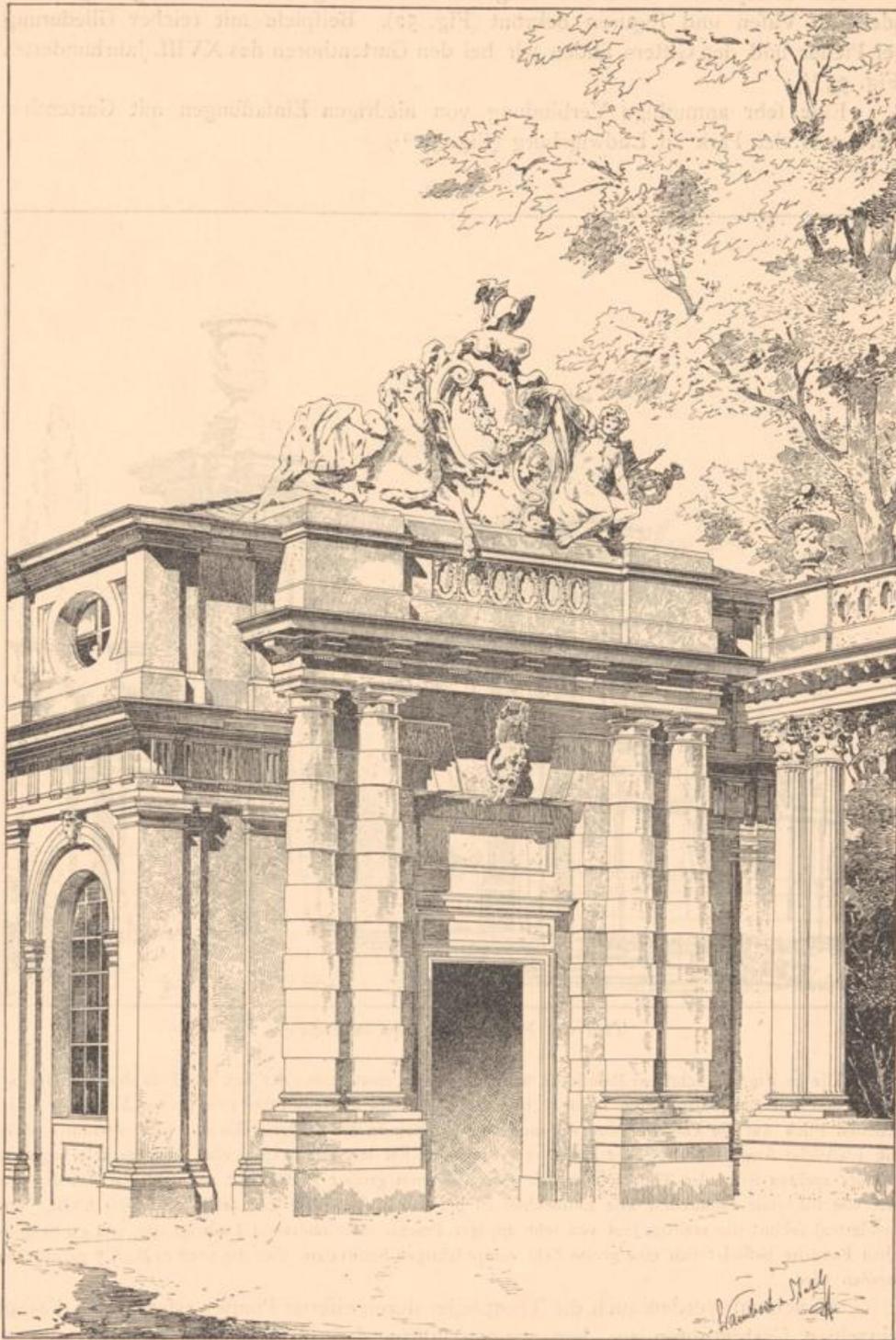
Thorpfiler an der Universität zu Berlin ⁵¹⁾.

Fig. 51.

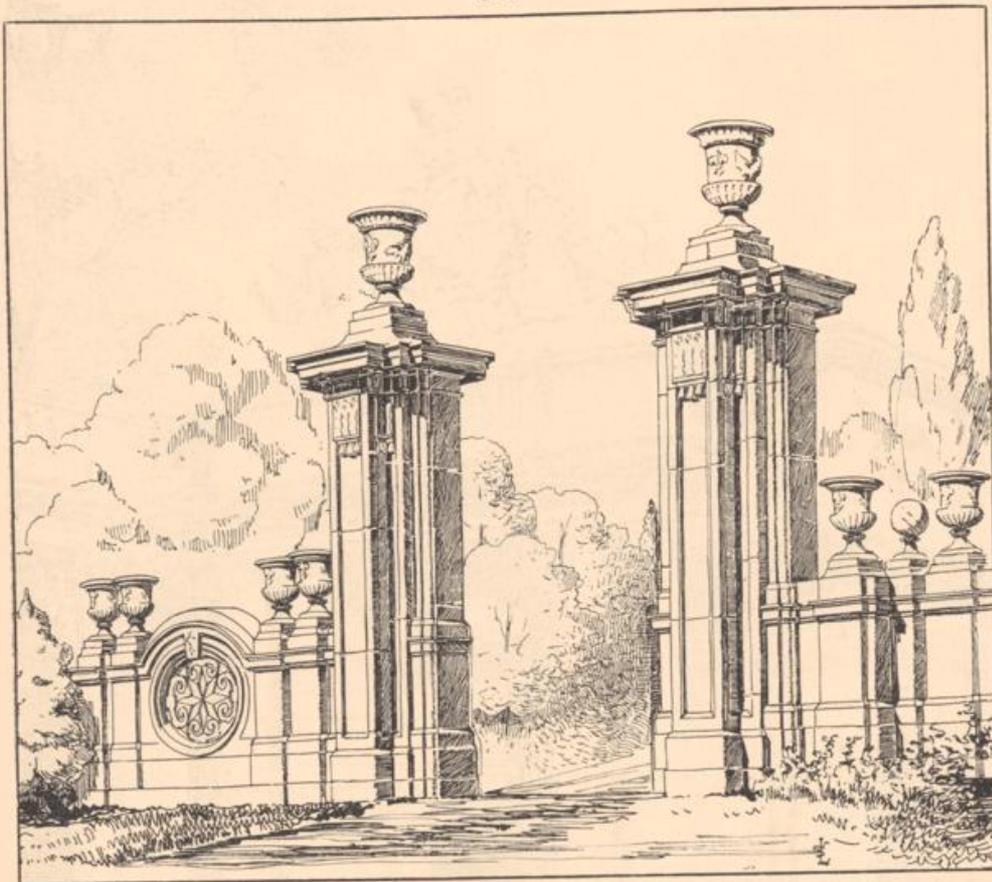
Thorgebäude an einem Stallgebäude zu Potsdam ³¹⁾.

39-
Thorpfeiler
und Thore.

Die Thorpfeiler werden im Allgemeinen mächtiger als die übrigen gehalten oder mit Vasen und Figuren bekrönt (Fig. 52). Beispiele mit reicher Gliederung der Pfeiler und des Gitters finden wir bei den Gartenthoren des XVIII. Jahrhunderts (Fig. 53³¹).

Eine sehr anmuthige Verbindung von niedrigen Einfassungen mit Gartenthor bietet uns der Park zu Ludwigsburg (Fig. 54³¹).

Fig. 52.



Thor der Villa Aldobrandini zu Frascati.

Die in Fig. 54 sichtbare Balustrade umgiebt einen Privatgarten, der sich am Fuß des Schlosses befindet und mit Blumen-Parterres decorirt ist. Entlang dieses Gartens führt eine große Allee, die einen schönen Blick auf die Parterres und die monumentale Fassade des Schlosses bietet. Sehr decorativ wirkt die plastische Ausschmückung der Ecke: ein Flusgott, der mit seiner Urne eine Blumenchale begießt; auf der rechten Seite des Thores sehen wir eine Vase von großer Einfachheit und schönem Umriss, eine Art von stilisirtem Mohnkopf. Die Einfachheit ist bei den Vasen dieser Zeit (erste Hälfte des XVIII. Jahrhunderts) selten; die meisten sind von sehr üppiger Pracht, insbesondere in Ludwigsburg und am Schloßchen Favorite befindet sich eine große Zahl von prächtigen Steinvasen, über die noch in Kap. 7 gesprochen werden wird.

Manchmal werden auch die Thorpfeiler durch eiserne Pilastrer ersetzt, wie dies an einzelnen Gartenthoren aus dem vorigen Jahrhundert in Basel (Fig. 55³¹) vorkommt. Diese Stadt sowohl, als auch Zürich und die meisten schweizerischen Städte sind

Fig. 53.

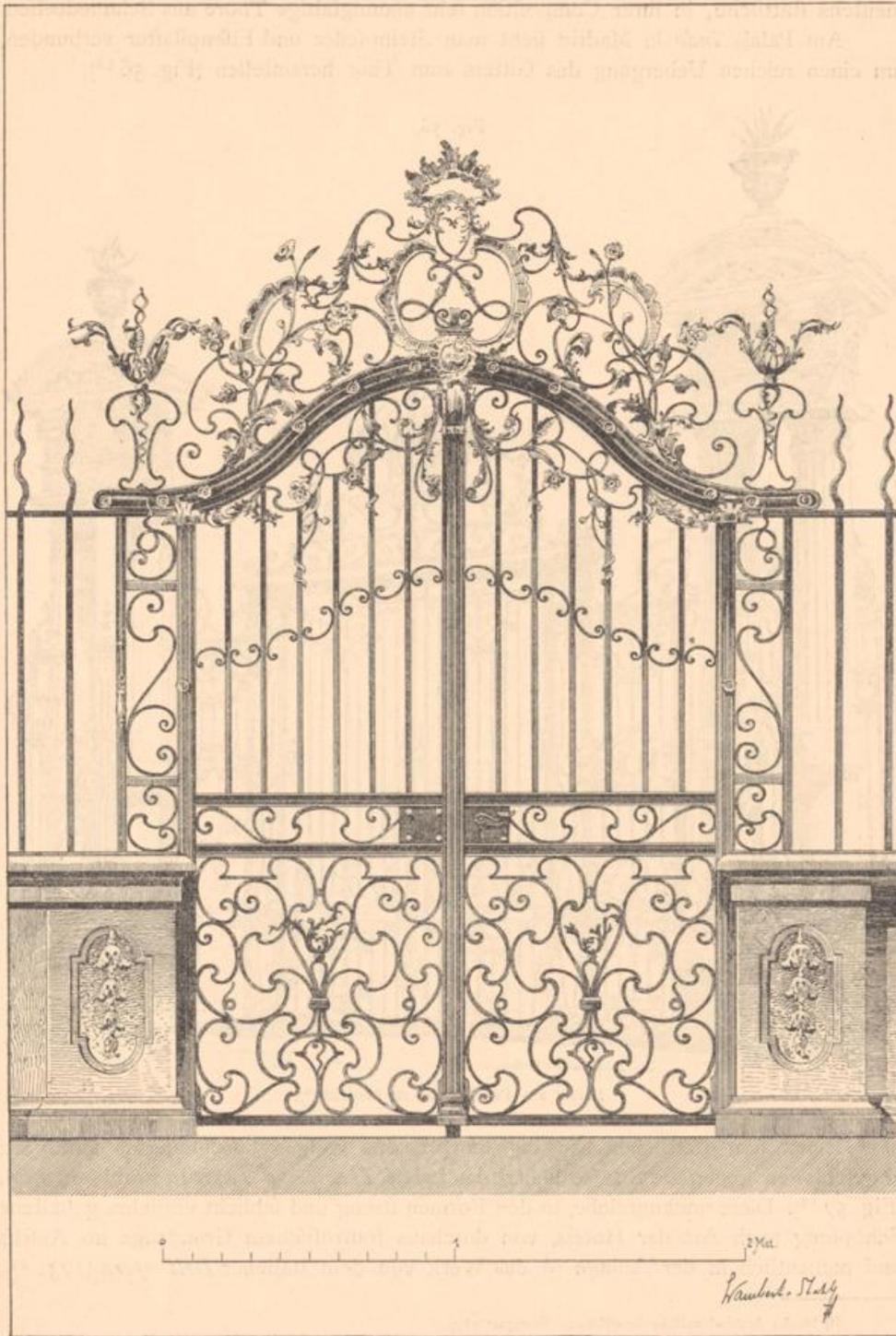
Gartenthor zu Zürich ³¹⁾.

Fig. 54.



Thor und Gitter am Schloßgarten zu Ludwigsburg 21).

Fig. 55.



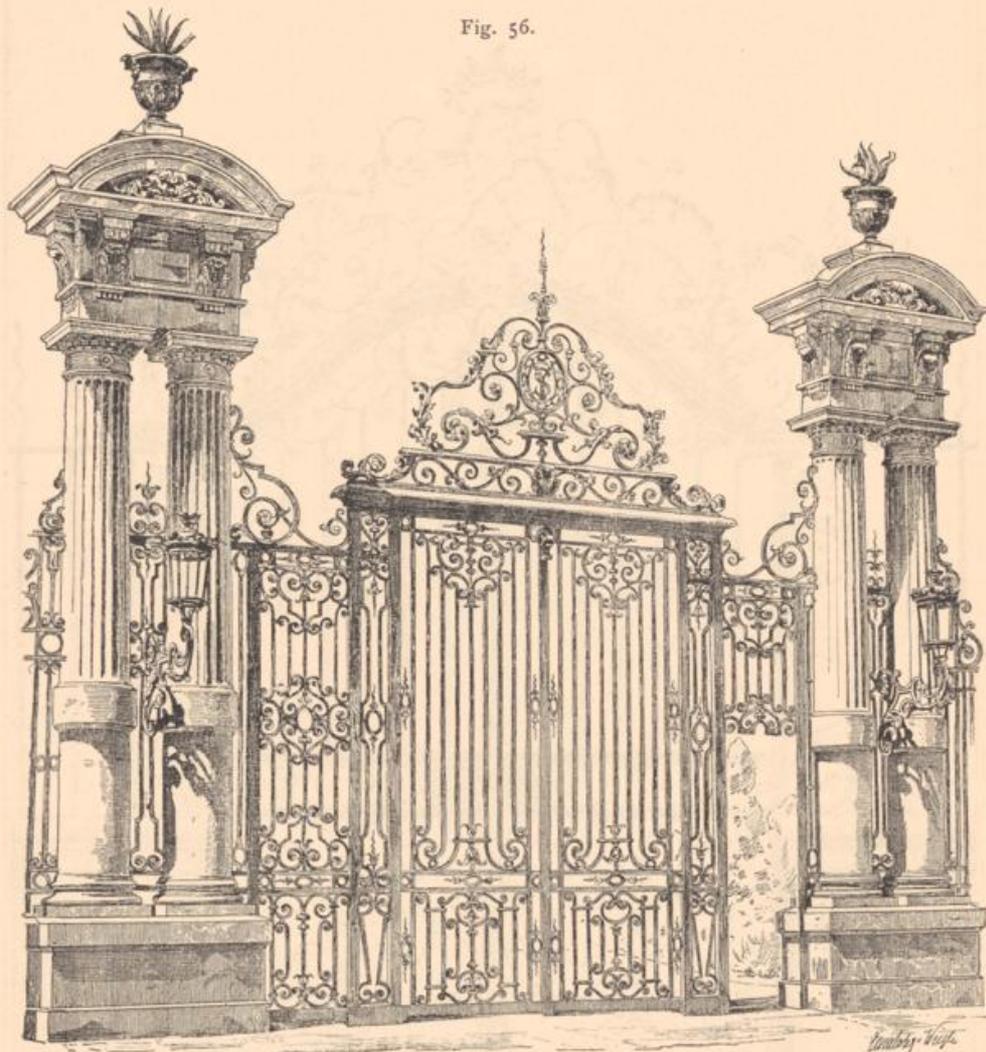
Thor zu Basel⁸¹⁾.

Fig. 54.

reich an hübschen Patrizierhäusern aus dem vorigen Jahrhundert; dieselben besitzen meistens stattliche, in ihrer Composition sehr mannigfaltige Thore aus Schmiedeeisen.

Am Palais *Indo* in Madrid sieht man Steinpfeiler und Eisenpilaster verbunden, um einen reichen Uebergang des Gitters zum Thor herzustellen (Fig. 56³³⁾).

Fig. 56.

Portal am Palaß *Indo* zu Madrid³³⁾.

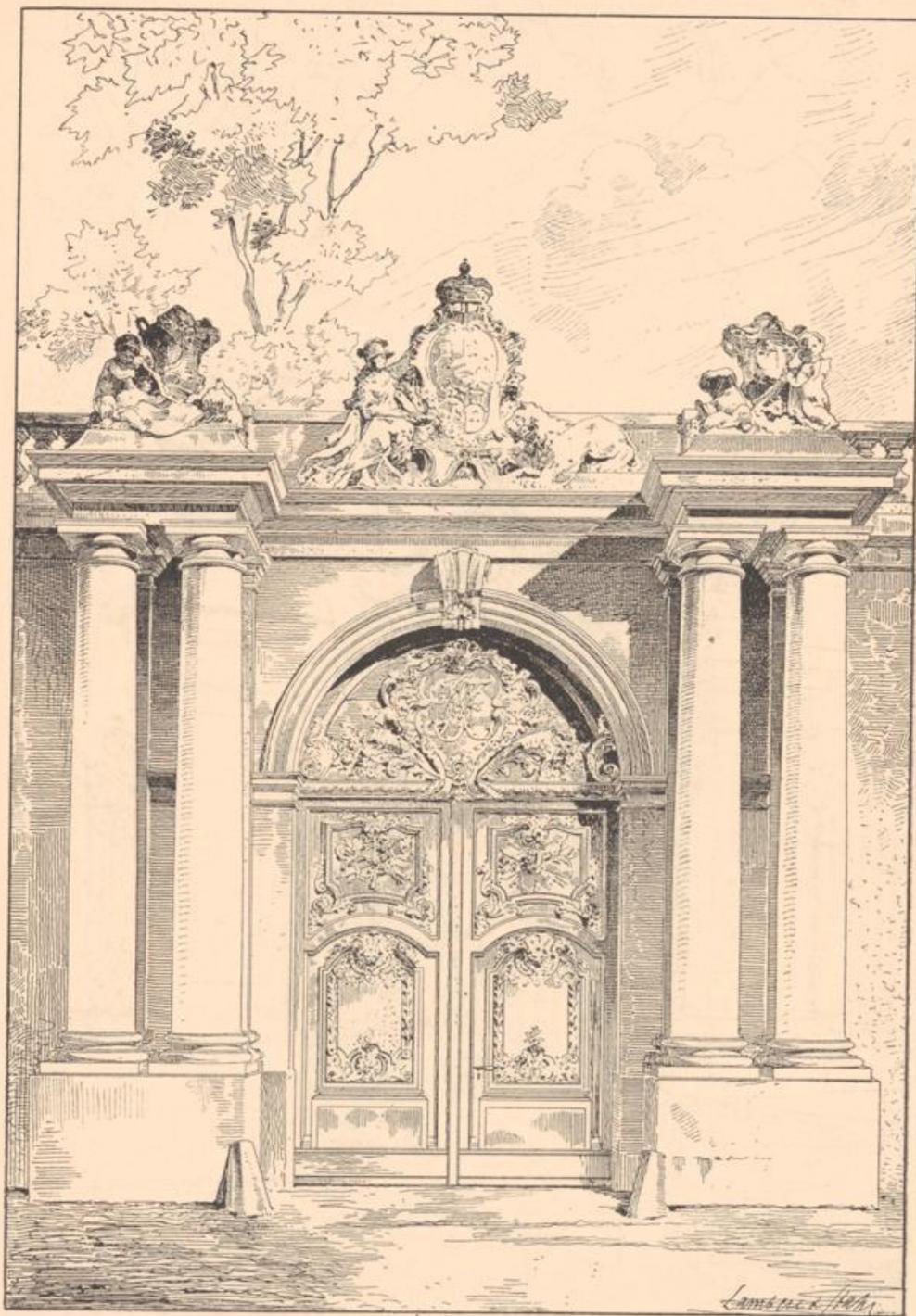
Einen sehr stattlichen Eingang im Stil des vorigen Jahrhunderts und ganz abgeschlossen gegen die StraÙe besitzt das Palais *Thurn und Taxis* in Frankfurt a. M. (Fig. 57³⁴⁾). Diese umfangreiche, in den Formen streng und schlicht vornehm gehaltene Schöpfung nach Art der Hotels, von durchaus französischem Grundzuge im Aufriß und namentlich in der Anlage ist das Werk von dem Italiener *Dell' opera* (1731³⁴⁾).

³³⁾ Nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1889.

³⁴⁾ Nach: GURLITT, a. a. O.

³⁵⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1891.

Fig. 57.



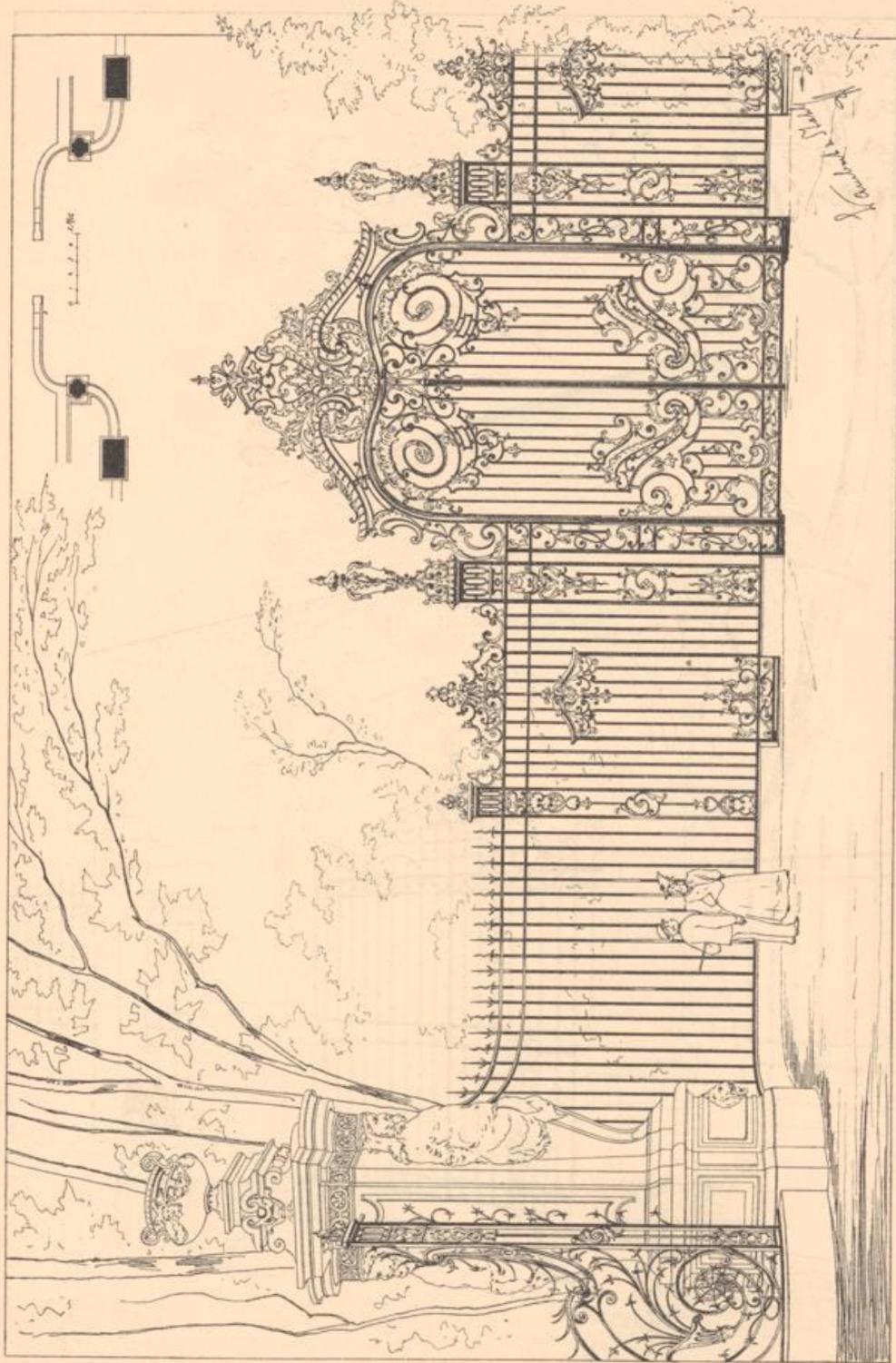
Thor am Palais *Thurn-Taxis* zu Frankfurt a. M.⁸⁵).

Fig. 58.



Portal zu München ³⁶⁾.
Arch.: Brückle.

Fig. 59.



Parkthor zu Bougival ³⁶⁾.
Arch.: Pasquier.

Fig. 60.



Parkthor zu Neuilly-fur-Seine ³⁶⁾.
Arch.: Sauvestre.

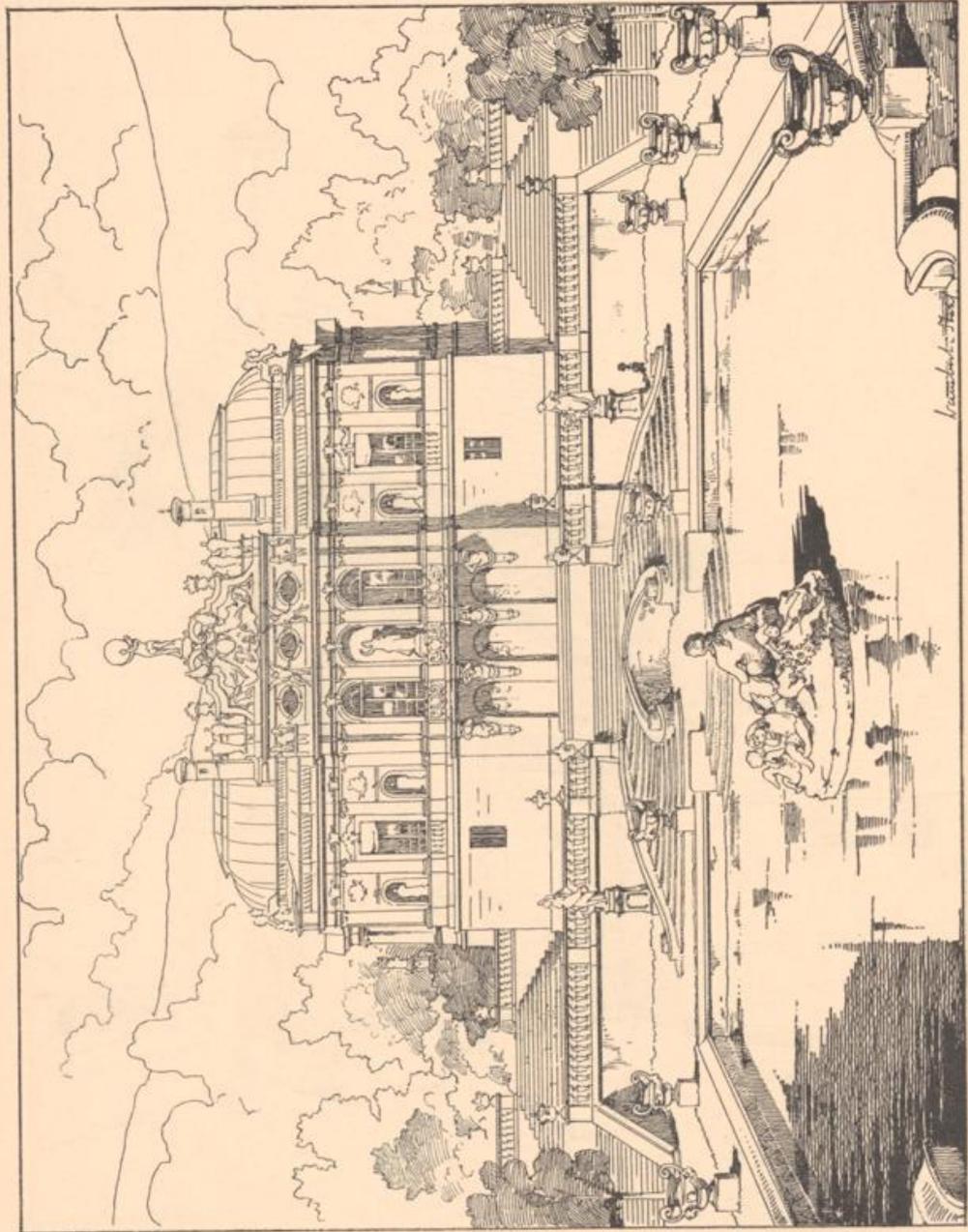
Fig. 61.



Gartenthor am historischen Museum zu Bern.

Arch.: Lambert & Stahl.

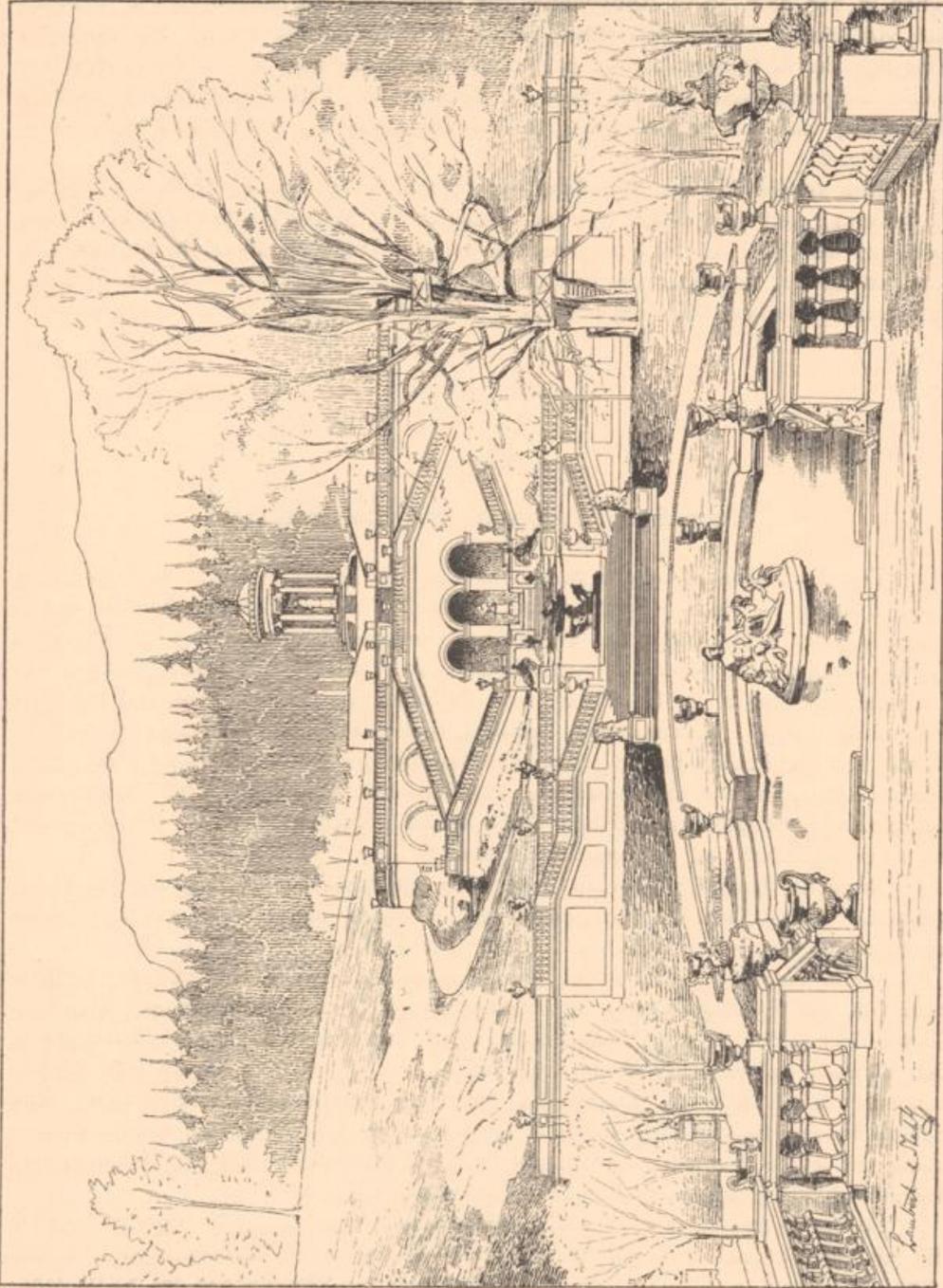
Fig. 62.



Hauptanficht.

Fig. 63.

Fig. 63.



Blick von der Schloßterrasse nach Süden.

Schloß Linderhof³⁷⁾.

Von diesen Typen hat sich der moderne Stil wenig entfernt. Nicht selten werden für die reichen Thorgitter die Formen des XVIII. Jahrhunderts angewendet. Wir geben in Fig. 58 u. 59³⁶⁾ Abbildungen von einem Thor mit Steinpfeilern in München und von einem solchen mit Eisenpilastrern zu Bougival bei Paris. Der bedeckte Eingang, der in früheren Zeiten in Bauernhöfen üblich war, wurde für Gartenthore wieder aufgenommen. Wir erwähnen als Beispiele das Parkthor in Neuilly-sur-Seine (Fig. 60³⁶⁾ und den Seiteneingang in den Vorgarten des historischen Museums zu Bern (Fig. 61).

40.
Gräben.

Eine andere Art der Einfassung der Gärten ist diejenige mit Gräben — Ha-ha! so genannt, weil man diesen Ruf zur Warnung der Nachfolgenden ausstieß, wenn man auf der Jagd an solche Gräben gelangte. Diese Einfassung ist besonders in England üblich, wo sie nach *Walpole* auf *Bridgman* zurückzuführen ist. Sie hat den großen Vortheil, den Blick in die Landschaft in keiner Weise zu hindern.

2. Kapitel.

Terrassen, Treppen und Balustraden.

41.
Terrassen.

Von Terrassenanlagen war bereits in Theil III, Band 6 (Abth. V, Abchn. 2, Kap. 2, unter a) dieses »Handbuches« die Rede, und im Vorhergehenden wurde schon bei der Besprechung der allgemeinen Anlagen die Bedeutung der Terrassen im italienischen und später im französischen Garten betont. Bei einem ansteigenden Gelände wird immer die Herstellung von Terrassen die Hauptaufgabe des Erbauers sein. Die gerade Oberkante der Terrassen bietet die beste Gelegenheit zum Aufstellen von Balustraden und Figuren, von Vasen und Pavillons; sie bildet den glücklichsten Gegensatz zu den bewegten Umrissen der Landschaft. Die die Terrasse begrenzenden Stützmauern können durch Pfeiler, Nischen, Grotten, Treppen und Rampen gegliedert und geschmückt werden.

Nirgends kann die Vegetation zu solch herrlicher Verbindung mit der Kunst gebracht werden, wie bei Terrassenanlagen; nirgends läßt sich das Wasser leichter zu reizenden Motiven verwenden.

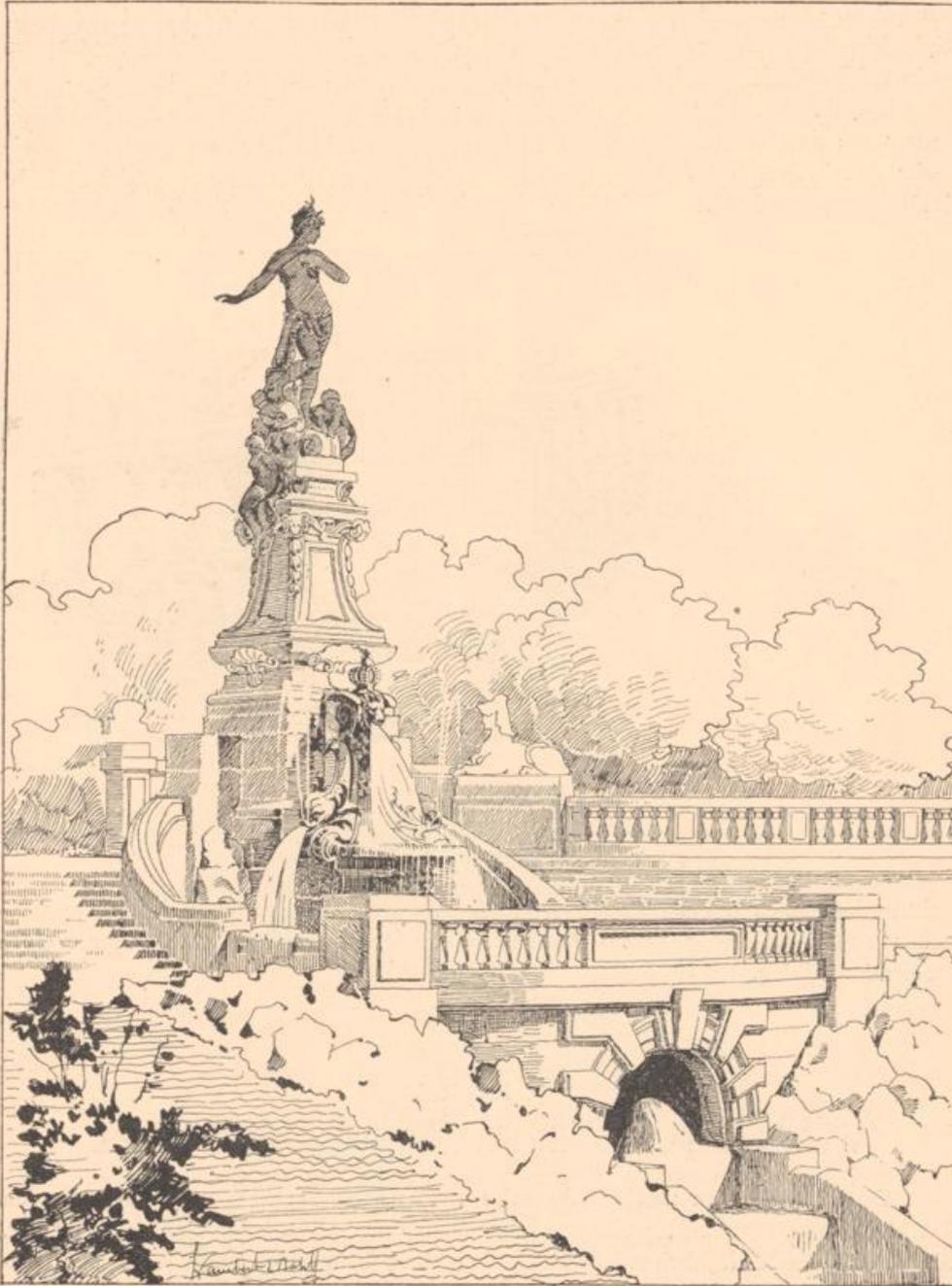
Wenn die Mittel dazu fehlen, wie dies ziemlich häufig der Fall ist, so kann man sich mit Schlangenwegen und Felsenpartien helfen und begnügen; aber von Garten-Architektur ist dabei keine Rede mehr, und solche Anlagen fallen nicht in den Rahmen unserer Betrachtung. Als König *Ludwig II.* von Bayern sein Schloß Linderhof bauen ließ, so erlaubte ihm sein feines künstlerisches Gefühl nicht, sein Schloß in eine bergige Gegend zu stellen, ohne die Architektur des Hauses in Einklang mit seiner Umgebung zu bringen und eine Verbindung zwischen Wohnung und Wildniß durch große architektonische Linien herzustellen.

So entstanden die Terrassen und Wasserbecken von Linderhof (Fig. 62 u. 63³⁷⁾, die mit viel Geschick von den Architekten *v. Dollmann*, *J. Hofmann* und *v. Effner* 1870—78 gebaut wurden und den Geist der herrlichen Schöpfungen des XVIII. Jahr-

³⁶⁾ Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Barock- und Rococo-Architektur der Gegenwart etc. Stuttgart 1891—93.

³⁷⁾ Facf.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk. 1892.

Fig. 64.

Eugens-Brunnen zu Stuttgart ³⁷⁾.

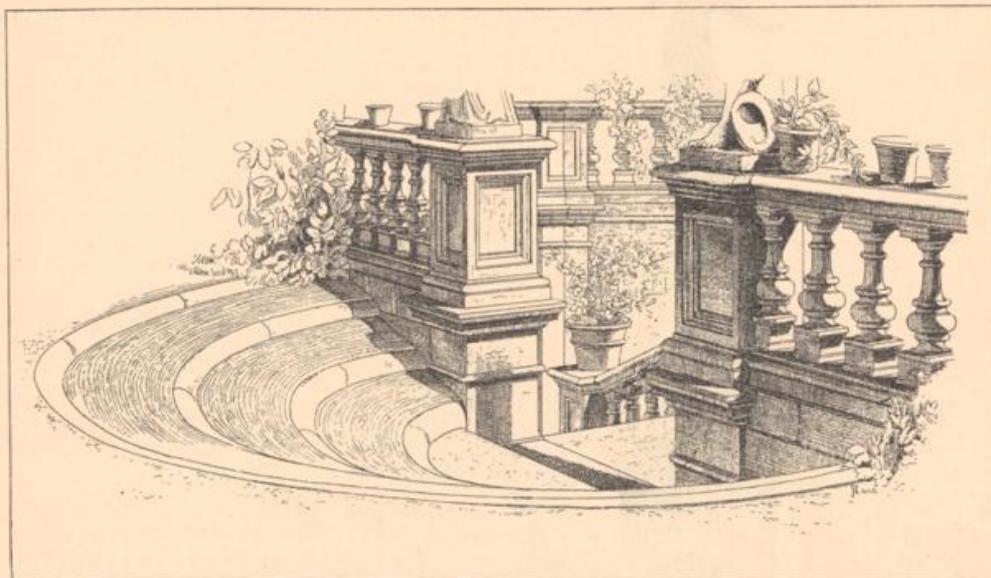
hundertes athmen. Hübsche Terrassen wurden auch 1890 von *Otto Rieth* in Stuttgart errichtet, welche von einem Monumentalbrunnen gekrönt werden (Fig. 64³⁷⁾.

42.
Treppen
und
Balustraden.

Terrassen bedingen Treppen und Balustraden, die zu unzähligen Lösungen Anlaß geben. Eine originelle Lösung von einer Treppe ist uns aus dem *Casino Rospigliosi* in Rom bekannt (Fig. 65³⁸⁾. Im Uebrigen sei bezüglich solcher Freitreppen auch auf Theil III, Band 6 (Abth. V, Abschn. 2, Kap. 3, unter a) verwiesen.

Die Balustraden, welche die Oberkante der Terrassen bekrönen, werden durch Postamente und Monumente oder Figuren unterbrochen (Fig. 65). Reizende Motive dieser Art besitzt der Schloßgarten in Würzburg (Fig. 66 u. 67³⁹⁾, der sich alten Stadtmauern anschließt und schöne Blicke in die Landschaft darbietet. Die Treppen-

Fig. 65.



Treppe im Garten des *Palais Rospigliosi* zu Rom³⁸⁾

Balustraden dieses Gartens sind mit Kindergruppen geschmückt, in denen die zierlichen Figürchen in der Tracht der Zeit erscheinen und eine reizende, anspruchslose Decoration bilden.

3. Kapitel.

Wasserbecken, Wasserkünste, Brunnen und Brücken.

43.
Wasserbecken
und
Wasserkünste.

Die Wasserbecken und Wasserwerke, die meistens im Zusammenhang mit den Terrassen componirt sind, werden als Ergänzung der Garten-Architektur behandelt. Sie wurden im XVI. Jahrhundert von Italien nach Frankreich und Deutschland eingeführt, wo sie ihre Vollendung erreichten. Vom XVI. bis zum XVIII. Jahrhundert

³⁷⁾ Facf.-Repr. nach: Die Bauhütte. Stuttgart 1884.

³⁹⁾ Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutschen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

Fig. 66.

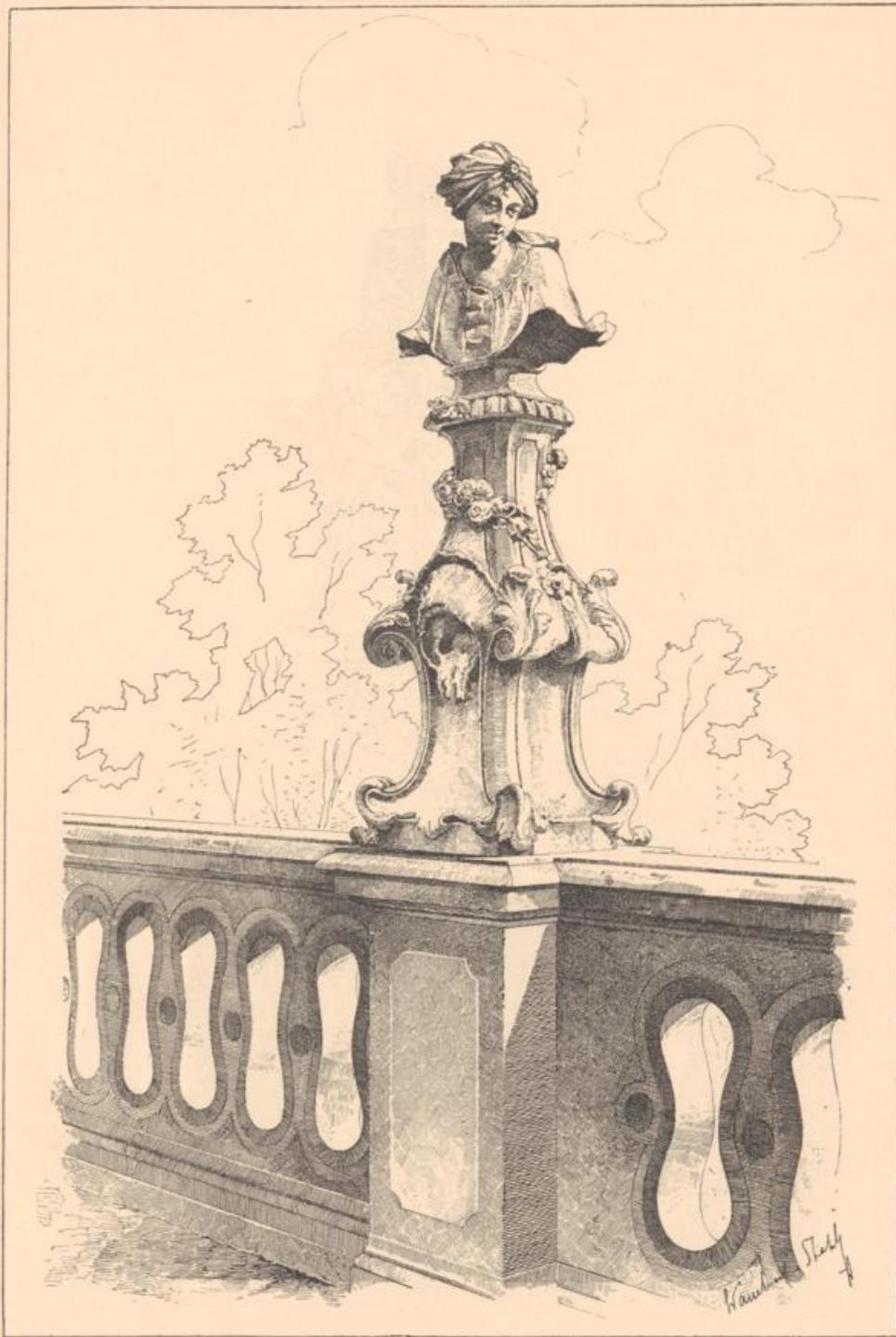
Balustrade mit Monument im Schloßgarten zu Würzburg ⁸⁹⁾.

Fig. 67.

Balustrade mit Monument im Schloßgarten zu Würzburg ⁸⁹⁾.

steigerte sich die Bedeutung derselben immer mehr, und diese Decoration war damals viel reicher als heutzutage. Gegenwärtig begnügt man sich meistens mit einigen Strahlen und Garben, während die alten Meister eine viel grössere Mannigfaltigkeit der Wasserspiele anwendeten, um die regelmässige Architektur der Gärten zu beleben.

Die wichtigsten Bestandtheile, die bei diesen Wasser-Decorationen zur Anwendung kamen, waren Strahlen, Garben, Becken, Fontänen, Pilze, Tonnen, Buffets, Pyramiden, Cascaden, Grotten, Theater, Triumphbogen und eine Menge von Combinationen dieser Theile.

Der Strahl wurde gewöhnlich in der Mitte eines Parterres oder einer grossen Allee in der Axe des Schlosses gestellt. Wenn die Menge des Wassers die Herstellung von mehreren Strahlen gestattete, so wurden sie so gestellt, dass man sie in Reihen aus verschiedenen Theilen des Gartens sehen konnte. Deswegen mussten (nach *Bélibor*⁴⁰⁾ die Partien des Gartens der Vertheilung des Wassers untergeordnet und die Alleen günstig angelegt werden, damit man von Weitem die in den Bosquets vertheilten Sehenswürdigkeiten entdecken konnte.

Der Pilz (*Champignon*) ist eine umgedrehte, öfters in der Form einer Muschel gehaltene Schale, die von einem kräftigen und niedrigen Strahl bekrönt wird und das Wasser nach seinem Umfange vertheilt.

Die Tonnen bestanden aus einer Reihe von Strahlen, die auf der Seite einer Allee aufgestellt waren, sich in der Mitte der Allee kreuzten und auf der anderen Seite derart fielen, dass man darunter durchgehen konnte.

Die Cascade ist ein Wasserfall, bei welchem das Wasser über Stufen geleitet wird, gerade wie über eine Treppe; diese Stufen sind als Wasserbecken ausgehöhlt.

Schon in Art. 21 (S. 34) wurde auf die Bedeutung der Gartenanlage zu Wilhelms Höhe bei Cassel aufmerksam gemacht, da dieser Garten die grosartigsten Cascaden besitzt. An dieser Stelle folge eine Beschreibung⁴¹⁾ dieser Wasserkünfte.

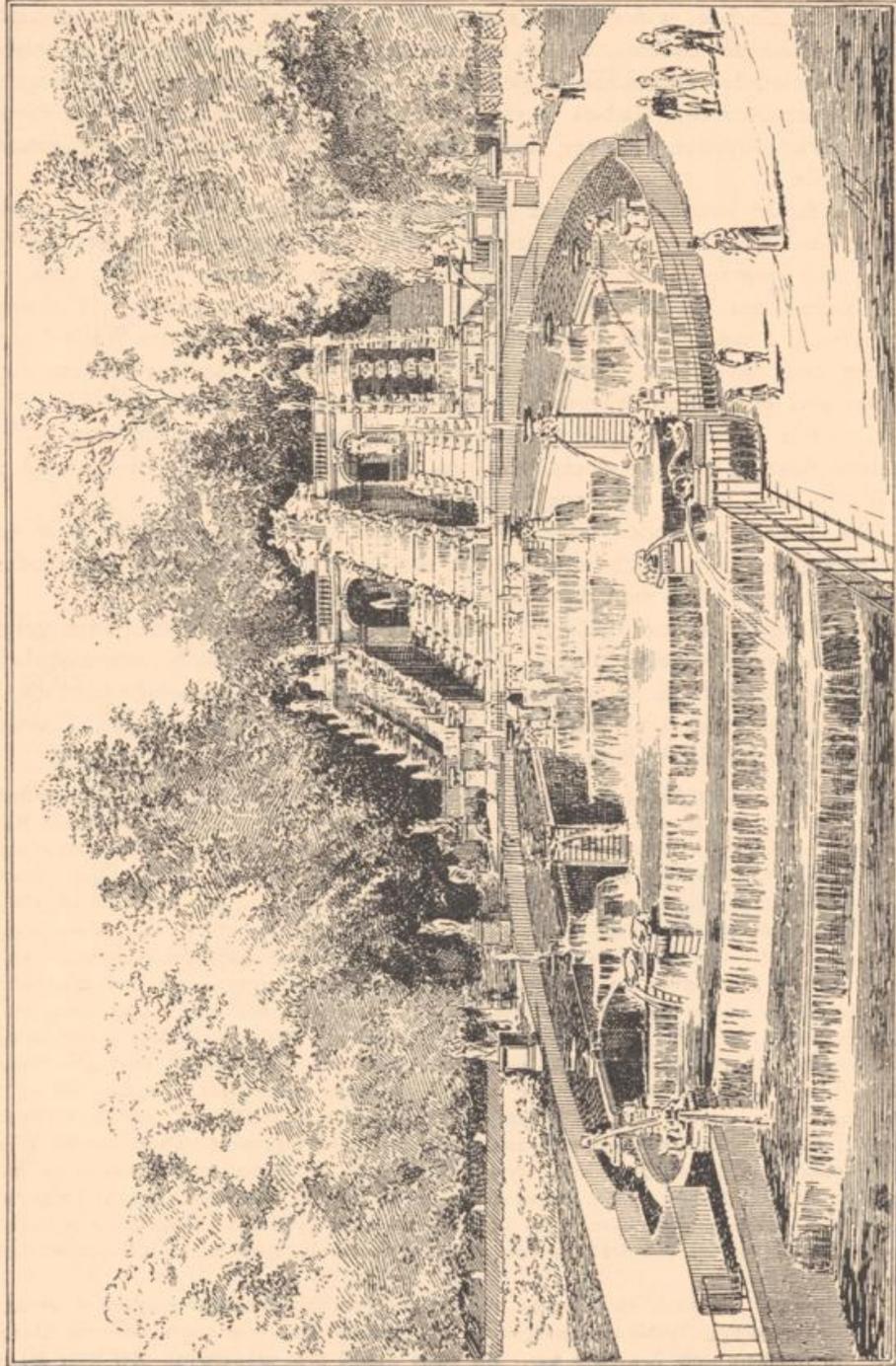
Hinter dem etwa 170 m breiten Blumen-Parterre, auf dem das Schloß steht, zieht sich, dem Anstieg des Habichtswaldes folgend, eine 470 m lange Cascadenreihe hin, welche neunmal von breiten Wasserbecken durchbrochen wird. Springbrunnen steigen aus jedem derselben empor. Auf der Höhe breitet sich wieder eine Plattform von ca. 190 m aus, deren Mitte ein kleiner Kuppelbau einnimmt. Strahlenförmig von demselben ausgehende Wege theilen den ihn umgebenden runden Teich in fächerförmige Flächen. In Verfolgung der Axe ist, abermals der Berglehne folgend, eine 280 m lange, wieder von fünf Becken unterbrochene Cascadenreihe angelegt. Diese schliesst endlich ein mächtiges Wasserchloß ab, ein Achteck von 40 m Durchmesser, drei Geschosse hoch, mit zahlreichen Kammern, einem inneren achteckigen Hof, plattem Dach, welches eine Balustrade und Statuenreihe umgeben. Die unteren Stockwerke, wie die die Cascadenreihen abschliessenden Terrassenbauten, über welche die Fluthen wasserfallartig sich ergiessen, sind in Naturgestein oder derbster Rußika ausgeführt. Auch das obere Geschoss zeigt ganz schlichte, gleichsam primitive Formen, der Bestimmung des Baues durchaus entsprechend. Dagegen sind auf dem 1¼ km langen Weg, welchen das Wasser von der Höhe des Berges herabfließt, zahlreiche Fontänen, Wasserfälle, Grotten und Figurengruppen in reichster Abwechslung angebracht. Dabei sind die Vorzüge einer lieblichen Natur und die Reize der Bodengefaltung meisterhaft benutzt, um das Schloß zum Mittelpunkt nicht nur eines Parkes, sondern des weiten Landes rings umher zu machen. Denn in Verlängerung der Axe führt eine prachtvolle Allee bis an die Mauer des alten Cassel, so dass auf fast eine Meile die Umgegend in Beziehung zu dem Schloß gesetzt ist, von letzterem als ächtem Sitz eines souveränen Fürsten beherrscht wird.

Man braucht den Geist dieser Anlage nur mit modernen Denkmälern zu vergleichen, um zu erkennen, welch gewaltiges Gestaltungsvermögen der autokratischen Herrschaft und welche weit schauende Planung den Künstlern jener Zeit eigen war. Die ganze Anlage steht unzweifelhaft über jener der fran-

⁴⁰⁾ In: *Architecture hydraulique*. Paris 1737—51.

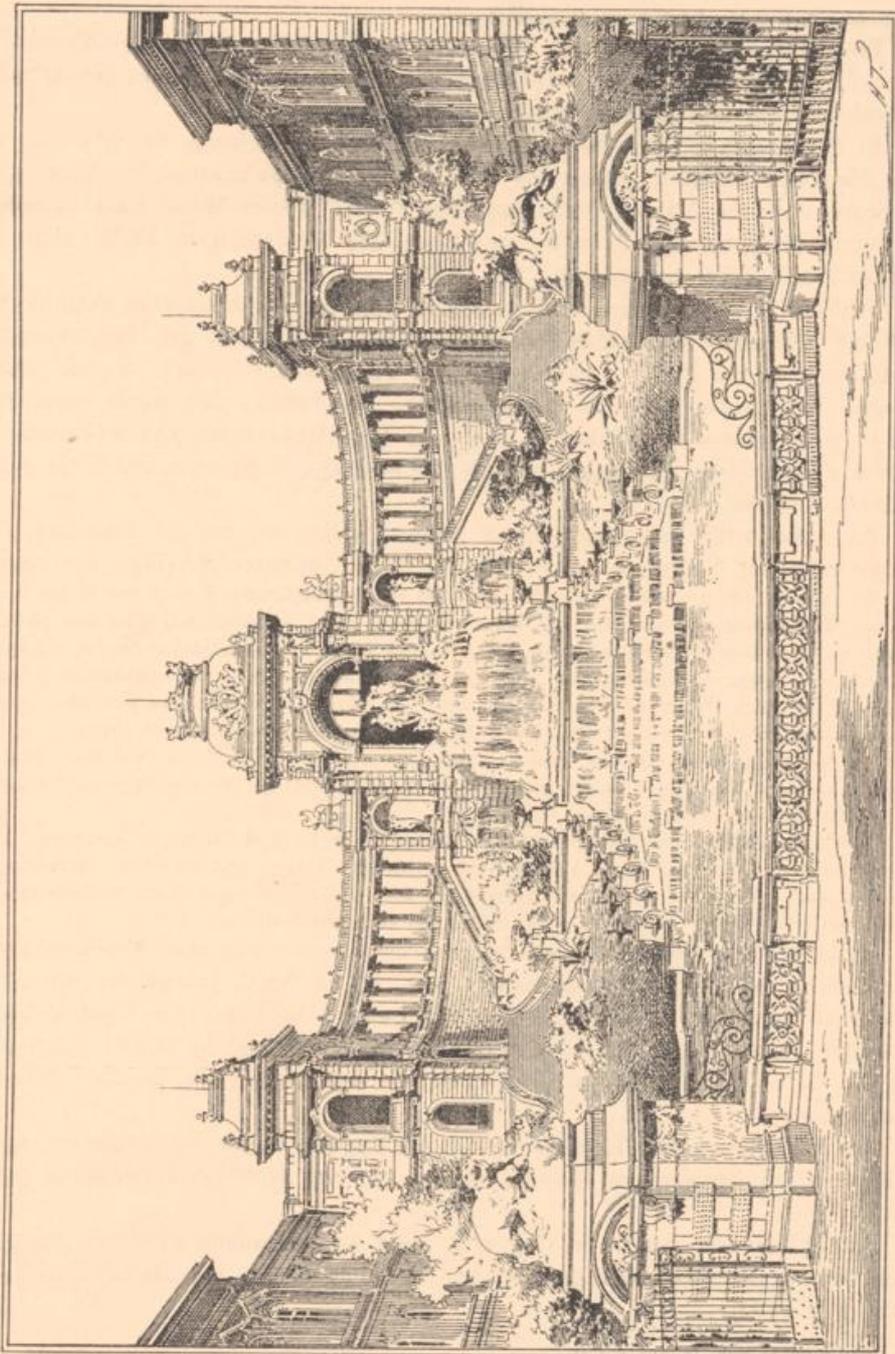
⁴¹⁾ Nach: GURLITT, a. a. O.

Fig. 68.



Cascade zu St.-Cloud ⁴²).

Fig. 69.



Château d'eau zu Marseille 42).

zöfifchen und italienifchen Gärten. Verfailles und Caferta allein find mit derfelben in Vergleich zu bringen. Aber fowohl hinfichtlich der räumlichen Ausdehnung, wie namentlich in Bezug auf die dem Gedanken innewohnende Kraft fteht Wilhelmshöhe über jenen beiden in die Ebene hineingezeichneten und daher in ihrer Gefamtheit unüberfichtlicheren Gartenwerken.

In Art. 21 (S. 34) wurde die Bedeutung der Wafferkünfte zu Herrenhaufen bei Hannover und zu Schönbrunn bei Wien betont, fo wie die grofsartigen Wafferbecken zu Nymphenburg und zu Schleifsheim bei München erwähnt.

In Frankreich ift eine der bekannteften Cascaden diejenige zu St.-Cloud, von *Jules Hardouin Mansard* gebaut; fie ift von einer Gruppe bekrönt, die Vereinigung der Seine und der Marne darftellend (Fig. 68⁴²). Diefes Motiv fand in neuerer Zeit öfters Nachahmung, fo z. B. im Garten des Trocadero in Paris, 1878 von *Davioud & Bourdais* herrührend.

Während der Renaissance-Zeit wurde in Rom der Abfchluß einer Wafferleitung durch ein Monument gekennzeichnet, bei welchem das Waffer die Hauptdecoration bildete, fo z. B. die *Fontana Paulina* bei der *Porta San Pancrazio*, wo die Wafferleitungen von Trajan und des Bracciano-Sees ausmünden. Sie wurde unter Papft *Paul V.* von *Fontana* und *Maderna* errichtet. Drei Arcaden mit rothen Granitfäulen, aus dem *Forum Nerva* ftammend, rahmen drei mächtige Ströme ein, die in ein grofses Marmorbecken fliefsen.

Als ebenbürtige Schöpfungen der Neuzeit wollen wir nur die *Châteaux d'eau* von Marfeille (Fig. 69⁴²), von Rouen (Fig. 70⁴²) und von Barcelona (Fig. 71⁴³) nennen.

Das erſte diefer Monumente bildet den Abfchluß der 152 km langen, 5 bis 6 cm in der Secunde liefernden Wafferleitung von Marfeille. Das Waffer ſtürzt aus einem Triumphbogen unter einer plaſtiſchen Gruppe, den Fluß *Durante* darftellend, dem ſich links und rechts bogenförmige Colonnaden anſchließen, welche die zwei Flügel des Kunſtmufeums (*Palais de Longchamps*) verbinden. Diefes Monument (1862—70 errichtet) ift das Werk des Architekten *Espirandieu* und des Bildhauers *Bartholdi*; am plaſtiſchen Schmuck waren außerdem *Cavelier*, *Leguesne*, *Gilbert* und *Barye*, der berühmte Thierbildhauer, thätig.

Das in zweiter Reihe genannte Bauwerk ift die fog. *Fontaine Sainte-Marie* zu Rouen, 1879 von *de Perthes* errichtet. Die Treppenanlage und der hohe Schiffschnabel machen einen imponanten Eindruck; die obere Gruppe rührt vom Bildhauer *Falguière* her.

Das dritte *Château d'eau*, welches hier anzuführen ift, ift die Park-Cascade zu Barcelona. Diefes Denkmal zeichnet ſich durch feinen kühnen, fehr decorativen Aufbau und die ſchöne Vertheilung des Waffers in mächtige Schalen, Stufen und Wafferbecken aus. Diefes Monumente bilden den würdigen Abfchluß einer Wafferleitung, welche für groſſe Städte von eminenter Bedeutung ift.

In beſcheidenerem Maafſe wurde auch die Ausmündung einer Wafferleitung in einem Park zur Decoration verwendet, fo z. B. im XVII. Jahrhundert im *Grand Trianon* zu Verfailles, wo der Abfchluß der Leitung die Form einer Credenz beſitzt, daher der Name *Buffet du grand Trianon* (Fig. 72⁴⁴), und im XVIII. Jahrhundert im Park der *Granja* in Spanien (Fig. 73⁴⁴), wo der Aufbau eher an einen Triumphbogen erinnert.

Die Verbindung von Terraffenmauern mit Fontäne finden wir in fehr gelungener Ausführung im Zwinger zu Dresden (1711—22) von *Matthäus Pöppelmann* gebaut (Fig. 74⁴⁵).

Im *Palazzo del Podestà* in Genua ift fogar die Terraffenmauer durch eine grofsartige Niſche mit Wafferfall gefhmückt, und das Ganze von Barock-Architektur belebt (Fig. 75⁴⁶).

42) Facf.-Repr. nach: PLANAT, a. a. O.

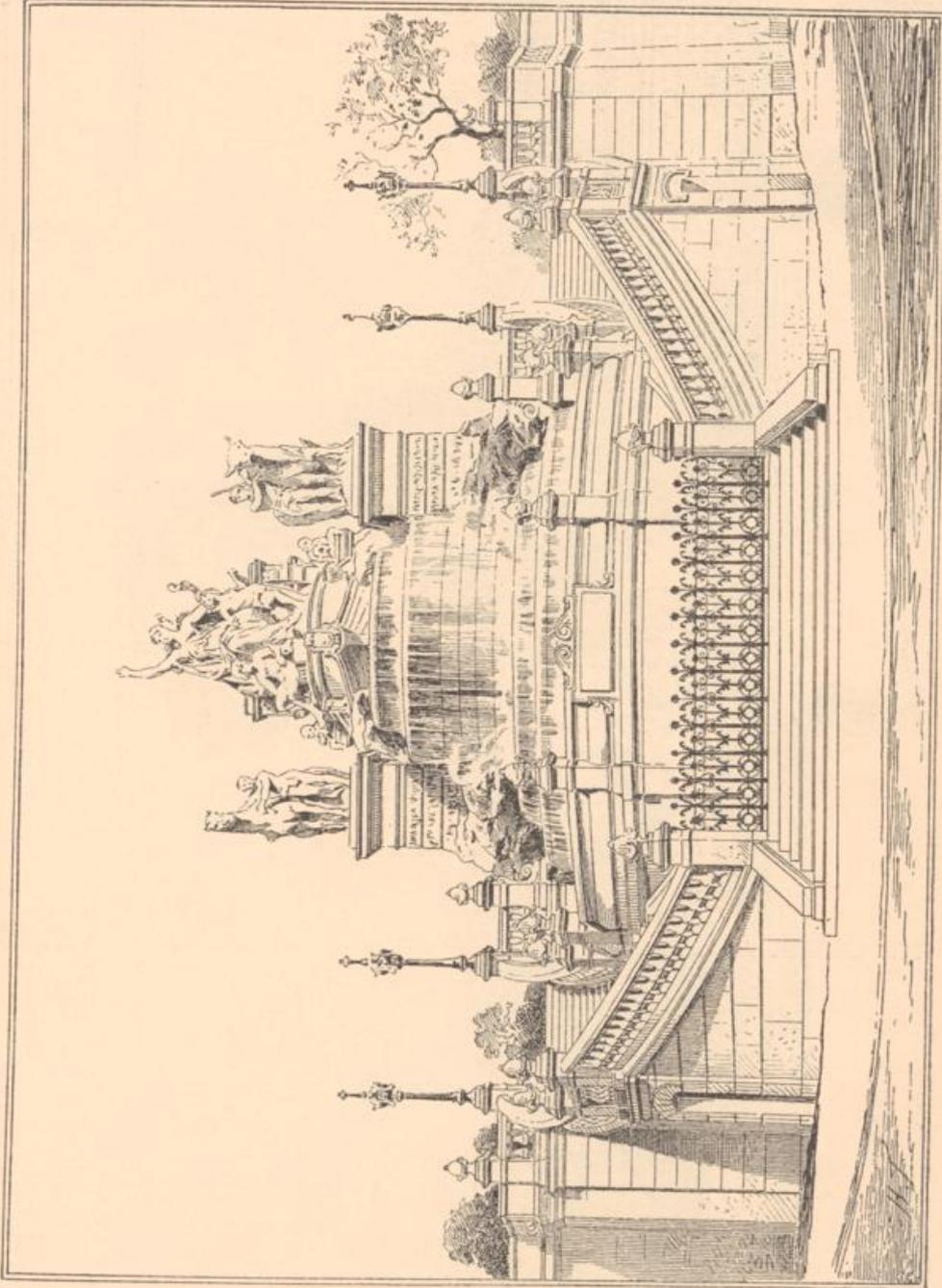
43) Facf.-Repr. nach: Architektonifche Rundſchau. Stuttgart 1886.

44) Nach: NOB. *Architecture et ſculpture*, Paris 1895.

45) Nach: Blätter f. Arch. u. Kunſthdwk. 1893.

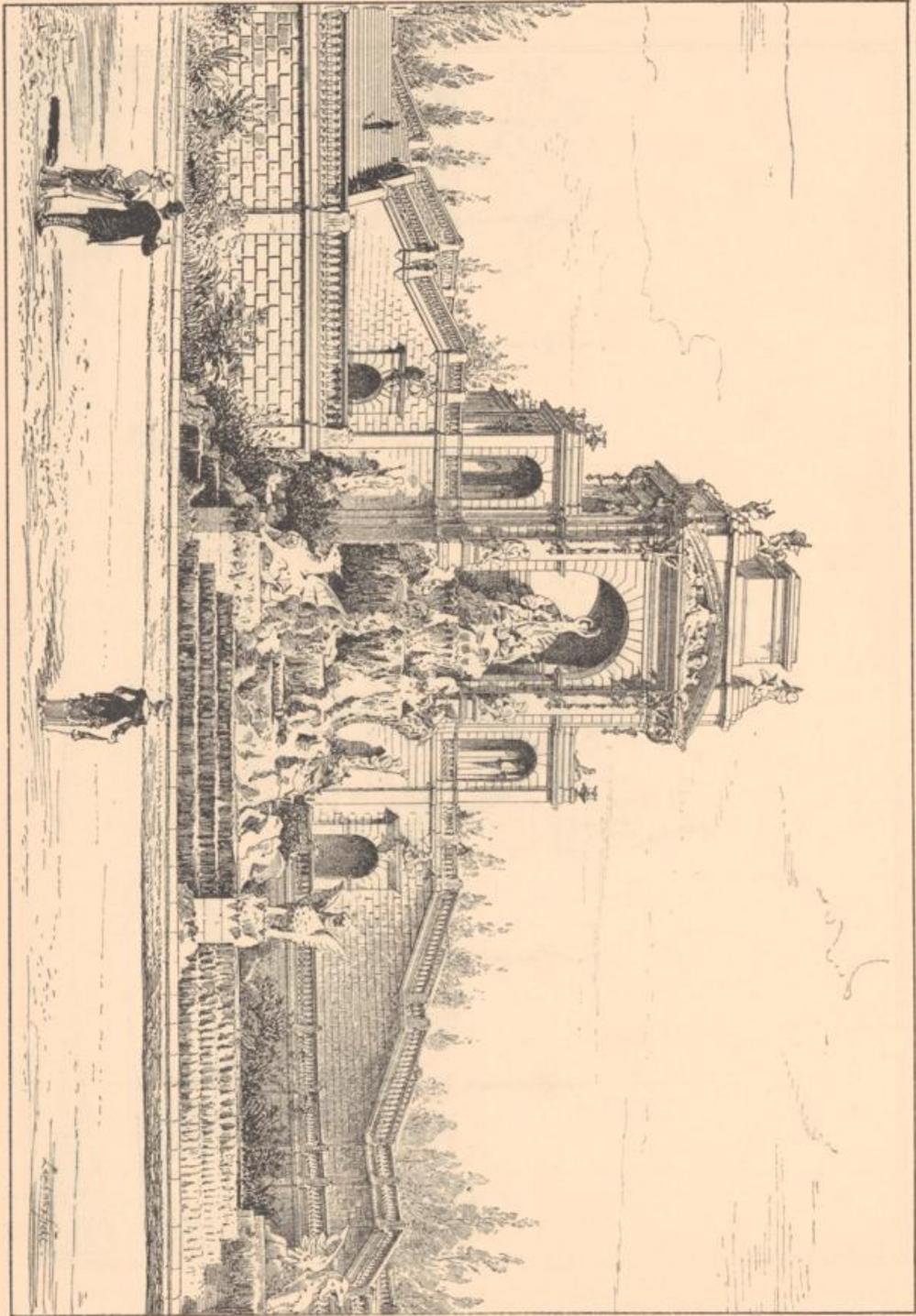
46) Nach: *Revue gén. de l'arch.* 1888.

Fig. 70.



Château d'eau zu Rouen 42).

Fig. 71.



Chateau d'eau zu Barcelona ¹⁸⁵⁹,

Fig. 72.

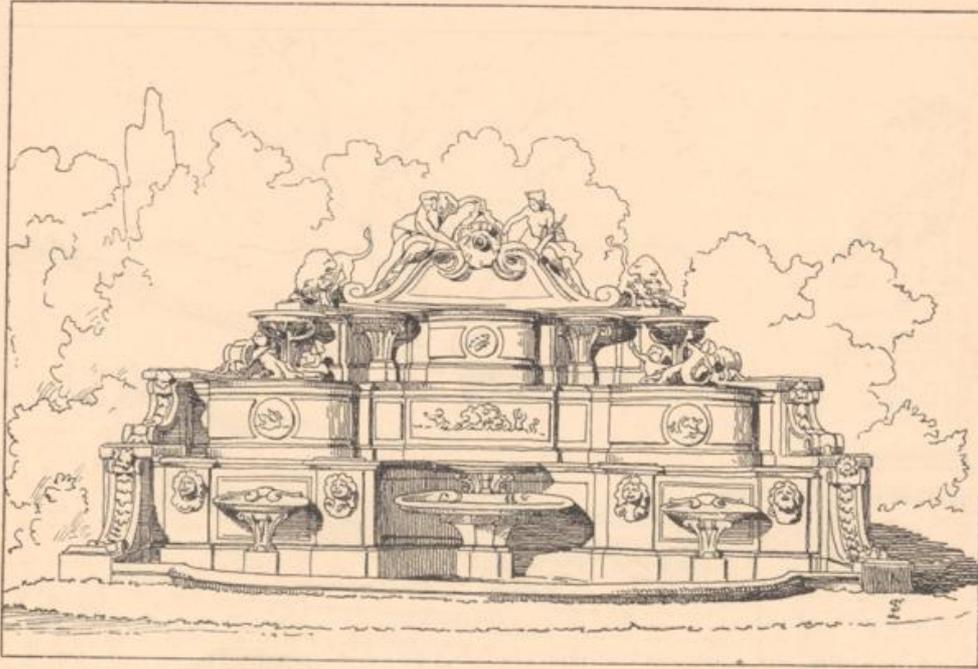
*Buffet du Grand Trianon* ⁴⁴⁾.

Fig. 73.

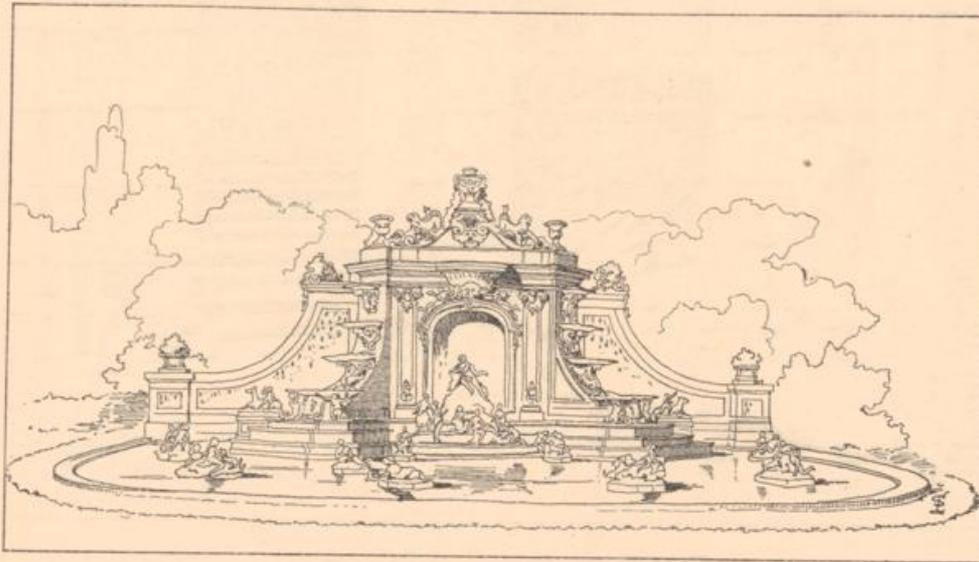
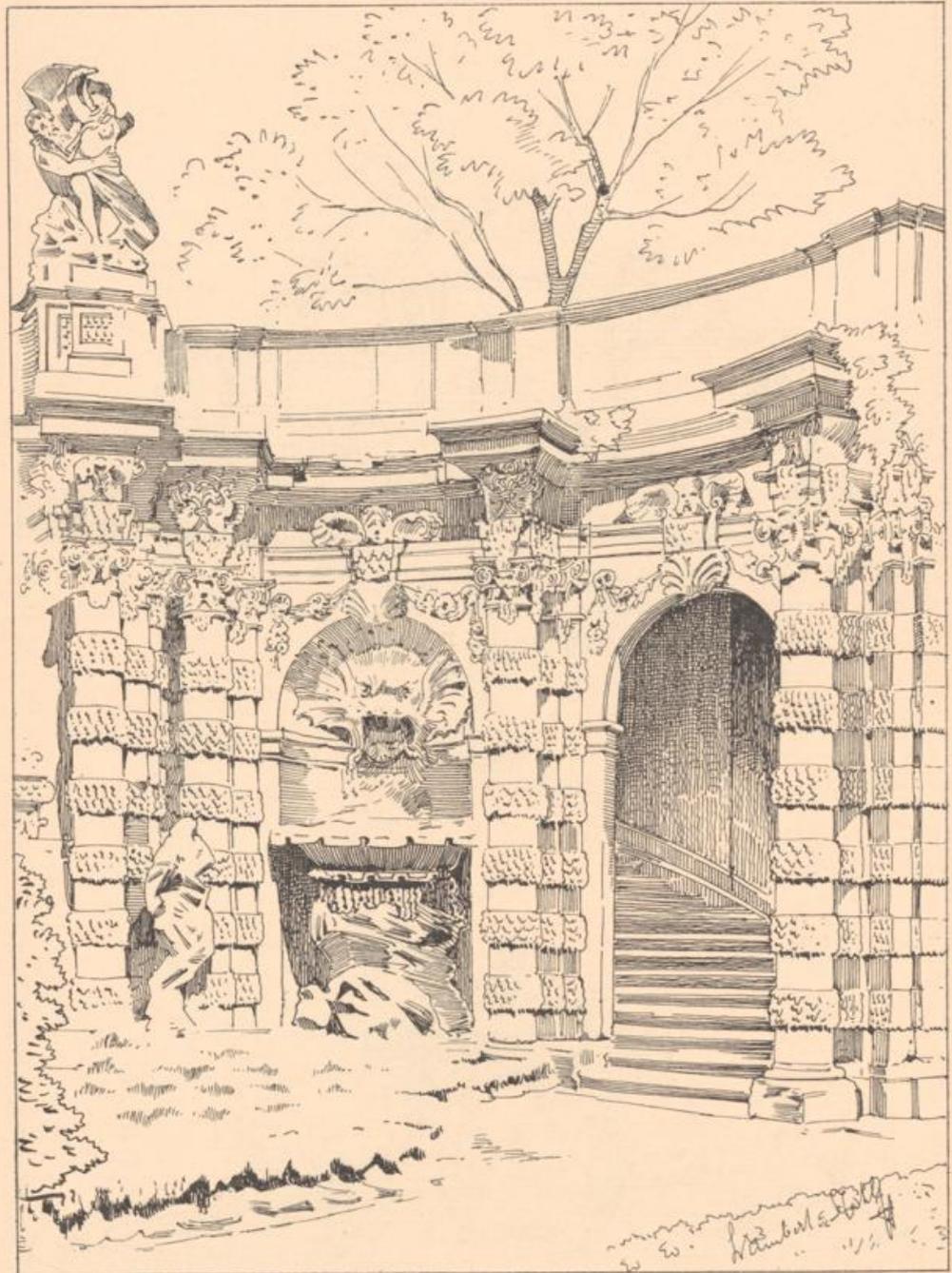
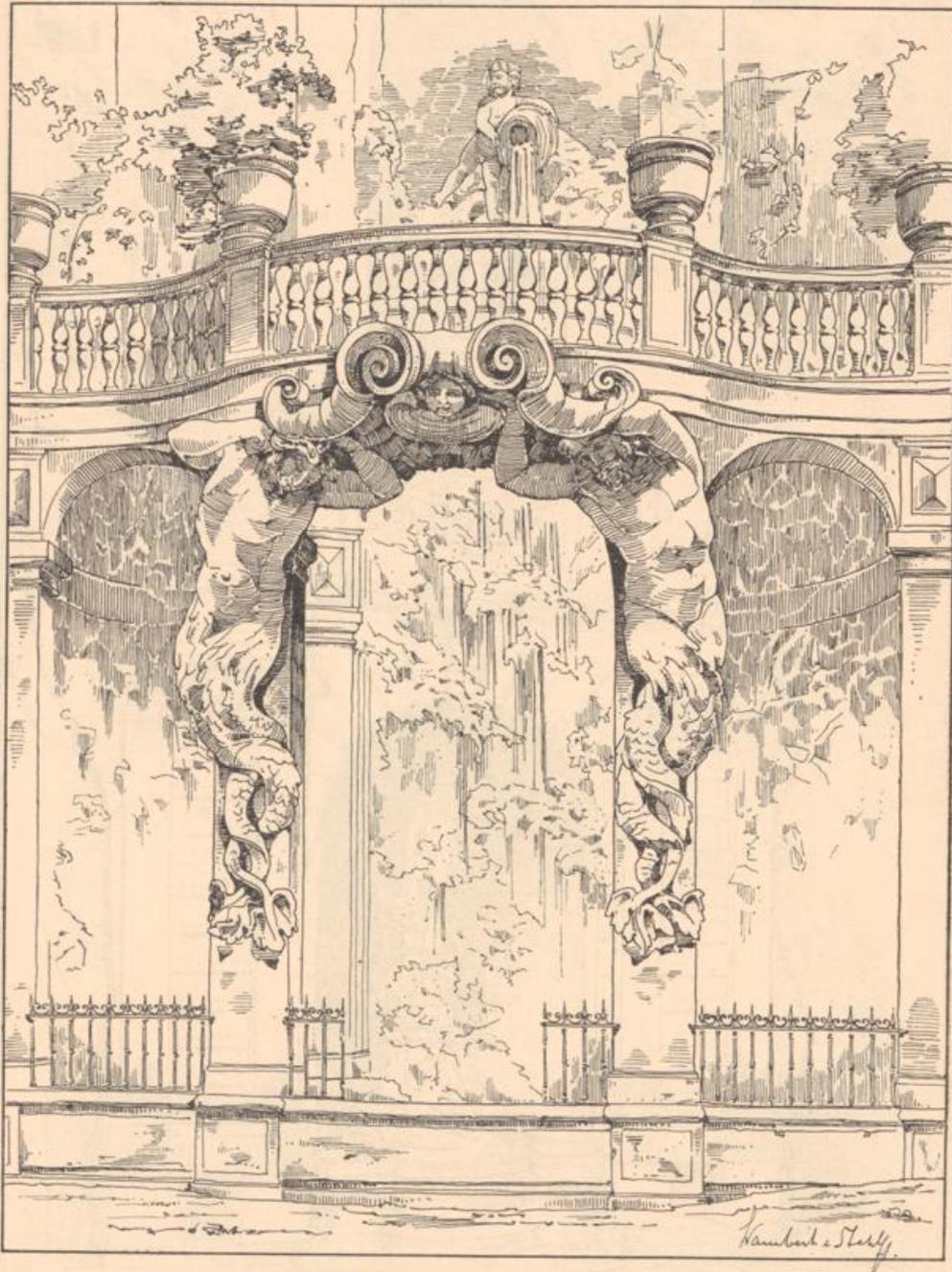
Fontäne im Park der *Granja* zu Barcelona ⁴⁴⁾.

Fig. 74.



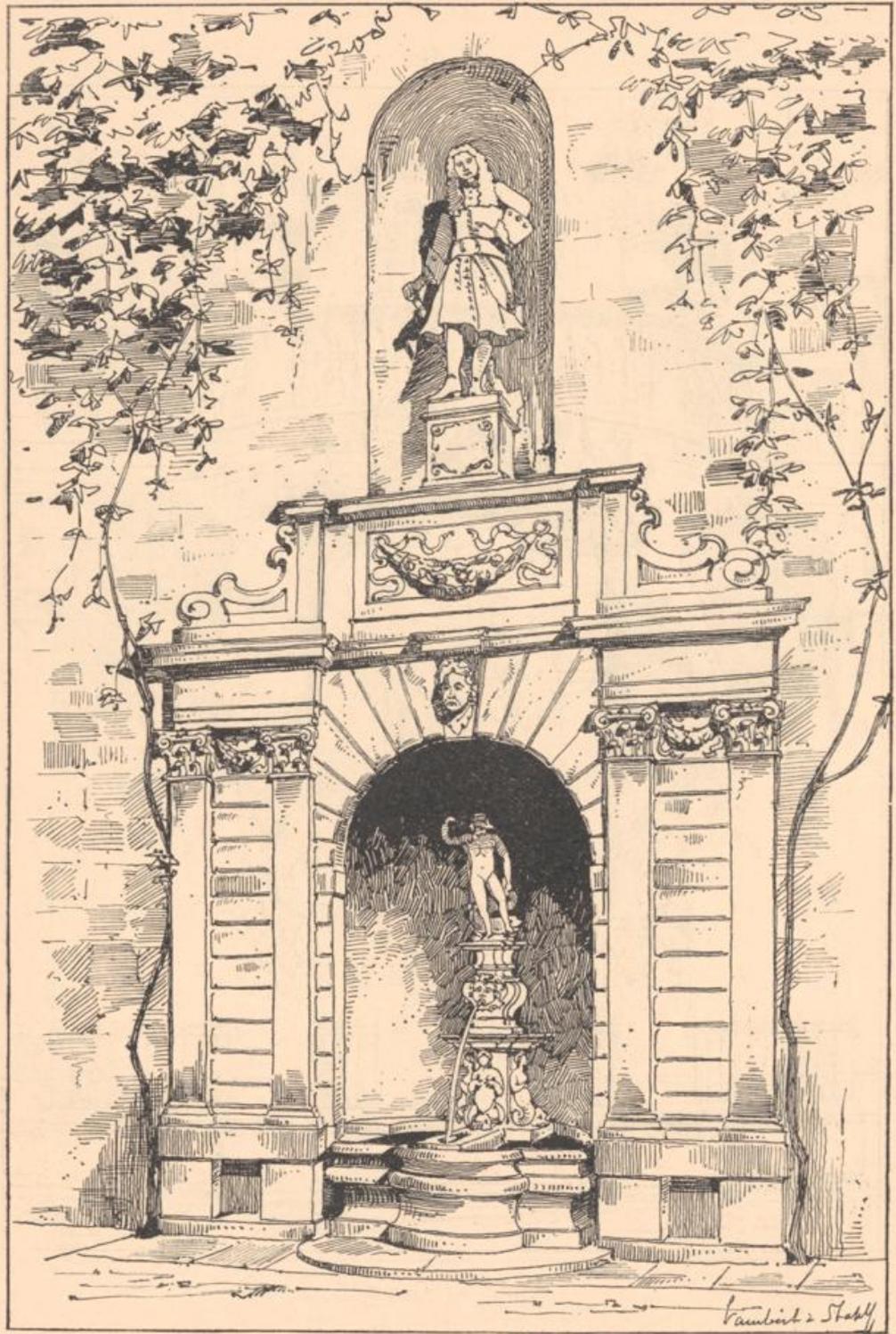
Terrasse am Zwinger zu Dresden ⁴⁵).

Fig. 75.



Grotte zu Genua ⁴⁶⁾.

Fig. 76.



Brunnen zu Brescia.

Fig. 77.

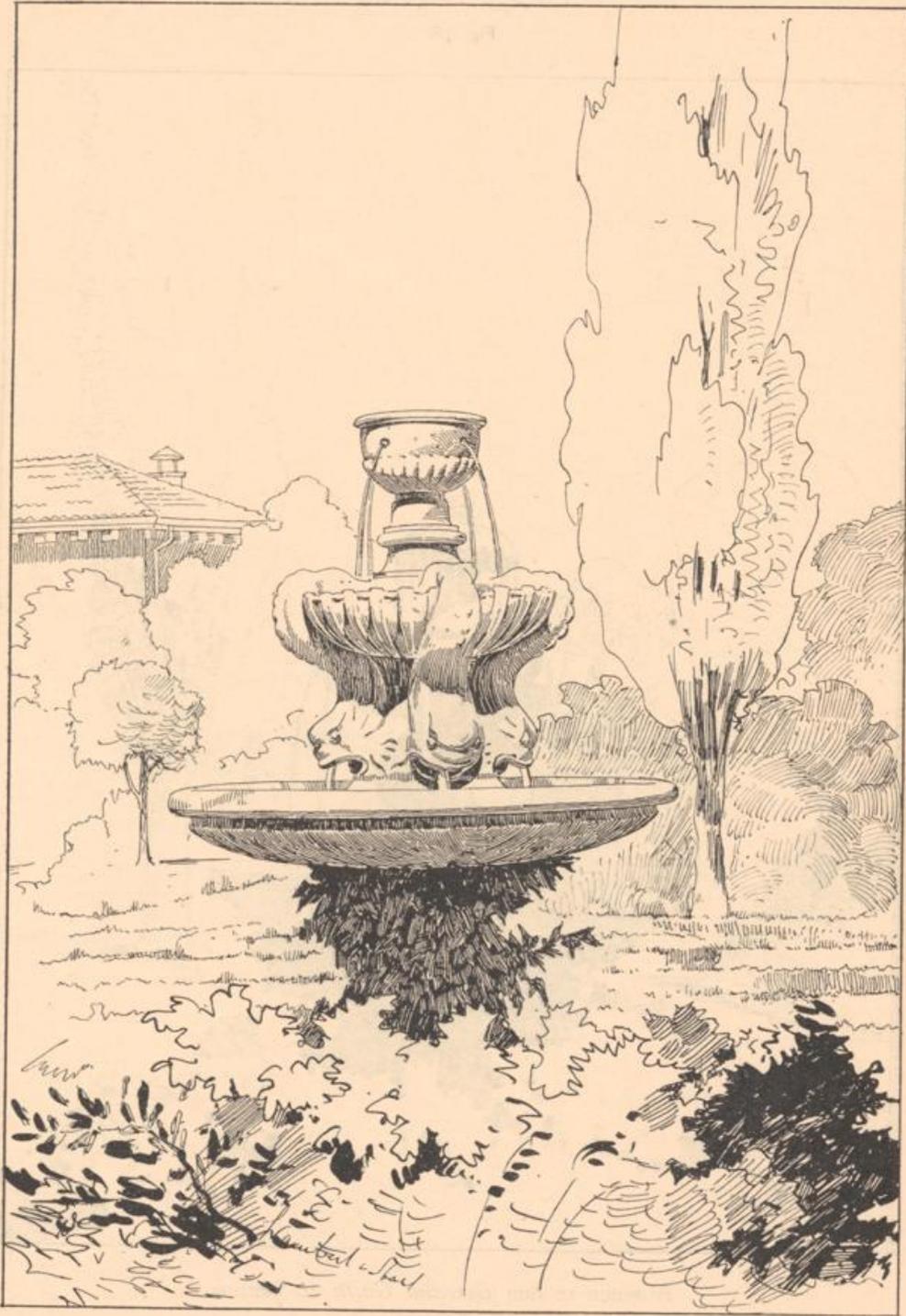
Brunnen in den *Giardini Giusti* zu Verona.

Fig. 78.

Brunnen in den *Giardini Giusti* zu Verona.

In dieser Art wurde eine Fülle von Decorationen in Italien unter dem Namen Grotten ausgeführt. Diese Grotten sind nicht selten mit Tropffsteinen und Muscheln ausgestattet und von grotesken Figuren belebt. Sie fanden später in Frankreich und Deutschland Nachahmung.

44.
Grotten
und
Nymphen.

Eine besondere Art von Grotten sind die Nymphen oder in den Boden vertiefte Wasserbecken mit Nischen und Fontänen. Die Nymphen waren dazu bestimmt, während der Sonnenhitze eine kühle Zuflucht zu bieten. Das berühmteste Beispiel dieser Art ist das von *Vignola* erbaute Nymphäon der *Villa di Papa Giulio* zu Rom.

Fig. 79.



Gruppe zu Versailles⁴⁷⁾.

Unererschöpflich ist die Anwendung von Brunnen in der Decoration des Gartens. Die Renaissance hat uns eine Fülle von einschlägigen reizenden Motiven hinterlassen. Bald steht der Brunnen in einer Nische und giebt Gelegenheit zu einer reichen Architektur-Einrahmung, die den Abschluss einer Perspective bildet (Fig. 76); bald steht er frei im Garten und entzückt das Auge durch die Kraft seiner Form und die geschickte Vertheilung des Wassers (Fig. 77 u. 78).

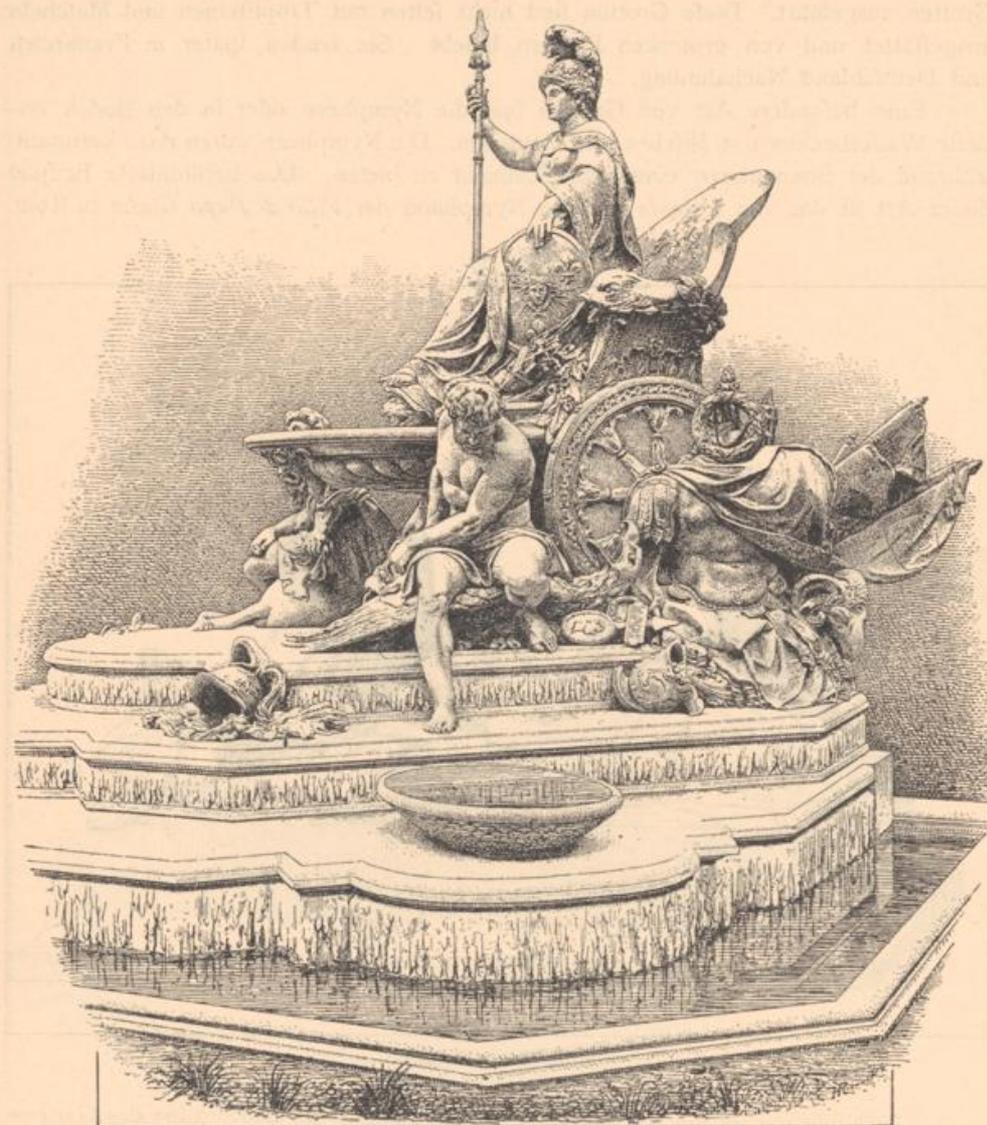
45.
Brunnen.

In Verbindung mit Wasserbecken besitzt der Park zu Versailles eine Fülle von originellen Decorationen: Thier- und Kindergruppen (Fig. 79⁴⁷⁾ aus Bronze und Marmor oder monumentale plastische Werke, wie die Siegesgöttin auf einem Triumphwagen sitzend und von Trophäen umgeben (Fig. 80⁴⁸⁾.

⁴⁷⁾ Nach: BALDUS. *Le palais de Versailles*. Paris.

⁴⁸⁾ Nach: RAGUENET. *Matériaux et documents d'architecture et de sculpture*. Paris.

Fig. 80.

Fontäne zu Versailles⁴⁸⁾.

In ganz anderem Geiste, aber von sehr poetischem Reiz sind die Brunnen im antiken Stil, die sich in der Umgebung von Berlin befinden, wie z. B. der von *Perfus* in Potsdam ausgeführte (Fig. 81⁴⁹⁾.

Ganz modern und von echt englischer Originalität und feiner Ausführung ist der Trinkbrunnen von *W. R. Colton* im *Hyde Park* zu London (Fig. 82⁵⁰⁾.

Ehe wir die Garten-Architektur verlassen, die vom Wasser in das Leben gerufen wird, müssen wir auch die Brücken erwähnen, die häufig in Parks vorkommen.

46.
Brücken.

⁴⁹⁾ Nach: Architektonisches Skizzenbuch. Berlin 1860.

⁵⁰⁾ Nach: *Builder* 1896.

Fig. 81.

Brunnen zu Potsdam ⁴⁹⁾,

Gewöhnlich sind sie einfach aus Holz gebaut und machen keinen Anspruch auf architektonische Composition; es giebt jedoch solche, die monumental sind, z. B. die Brücke im Wilson-Park (Fig. 83 ⁵¹⁾), die an Entwürfe von Palladischer Composition erinnert und in der Landschaft eine imposante Wirkung ausübt.

4. Kapitel.

Pergolen und Ruheplätze.

Ein wichtiger Bestandtheil der Garten-Architektur sind die Laubgänge oder Pergolen, von denen bereits in Theil IV, Halbband 4 (Abth. 4, Abschn. 7, Kap. 3) die Rede war. Sie begleiten die Hauptlinien der Composition und verleihen ihr Bedeutung; sie geben auch Schutz gegen die Sonne und angenehmen Aufenthalt zum Spaziergehen oder Ausruhen. Die lange Flucht der Pfeiler wird gern durch Ruheplätze oder Fontänen unterbrochen,

47.
Pergolen.

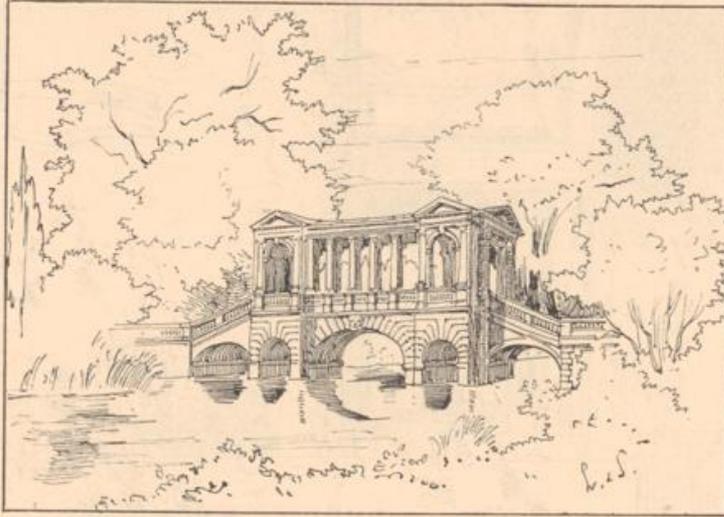
⁵¹⁾ Nach: MANGIN, a. a. O.

Fig. 82.



Brunnen im *Hyde Park* zu London ⁵⁰).

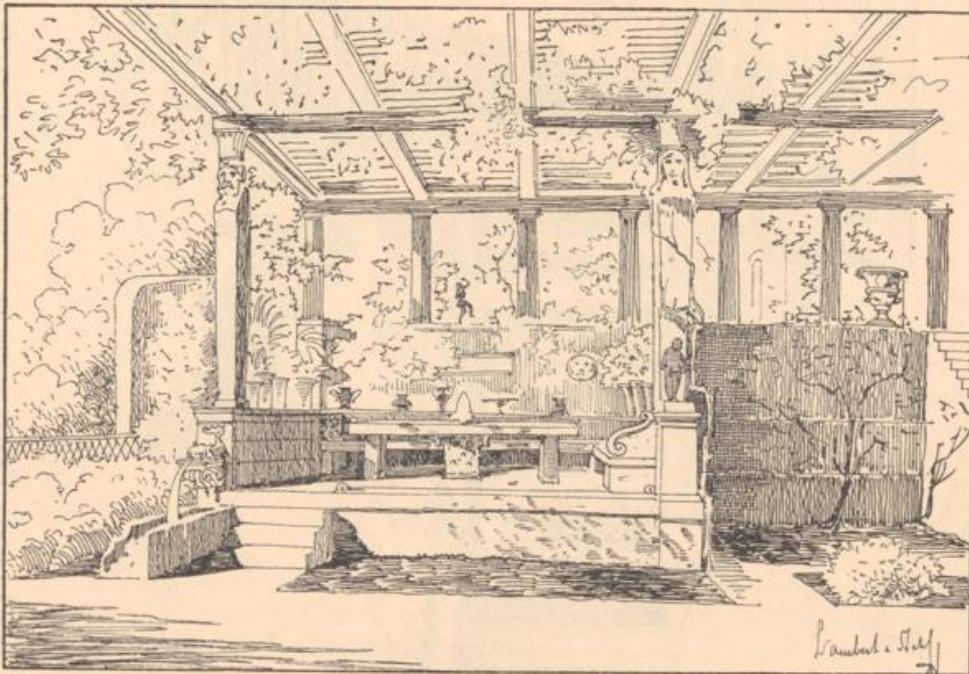
Fig. 83.

Brücke im Wilton-Park ⁵¹⁾.

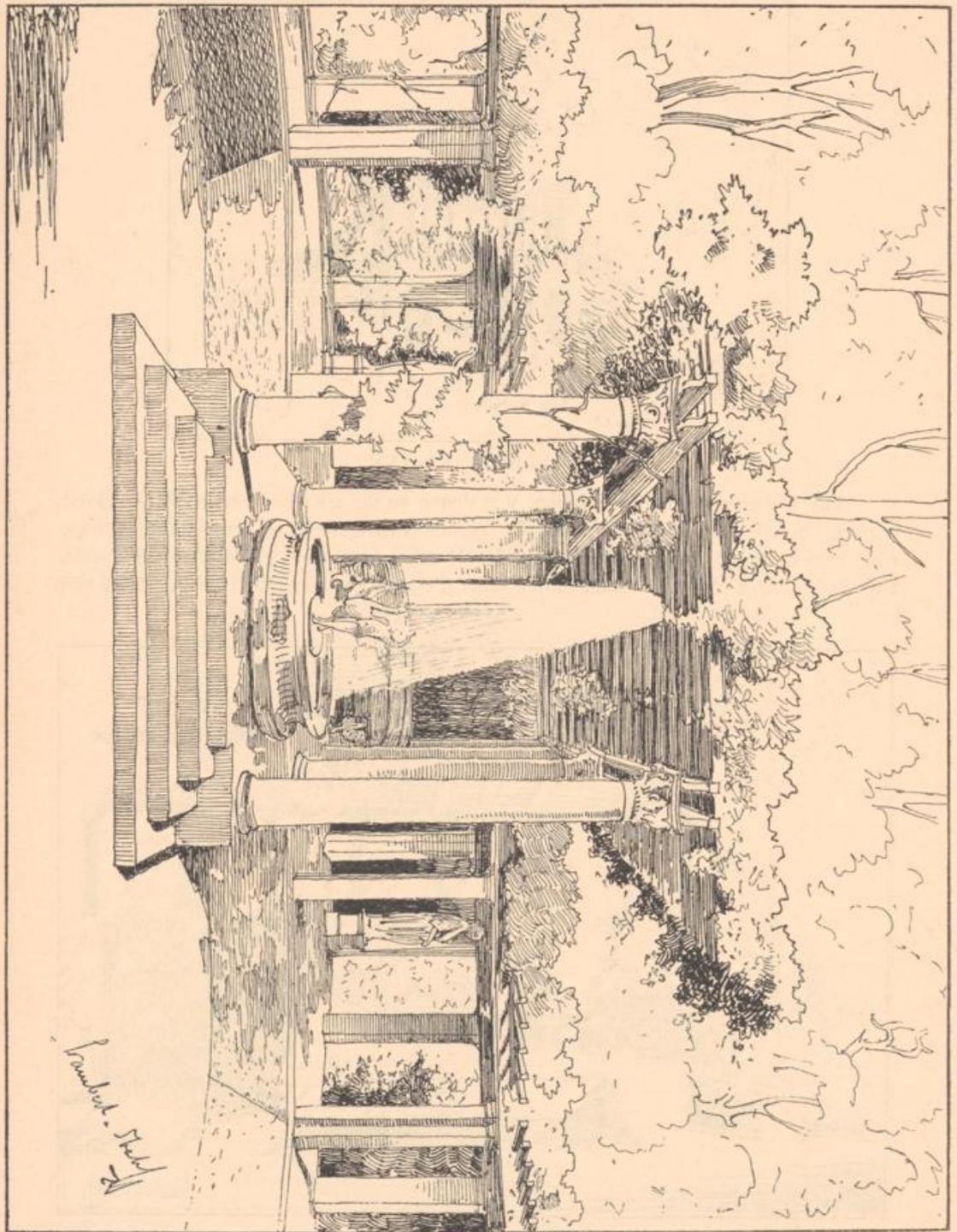
Die Ruheplätze oder Stibadien, von denen an der gleichen Stelle dieses »Handbuches« bereits gesprochen worden ist, werden vorzugsweise an etwas zurückgezogenen Stellen angebracht in der Nähe des Wassers oder auf einem Aussichtspunkt. Fig. 84 ⁵²⁾ zeigt ein Stibadium unter einer Pergola bei Charlottenburg; der Raum

^{48.}
Ruheplätze.

Fig. 84.

Pergola zu Charlottenburg ⁵²⁾.

⁵²⁾ Nach: Architectonisches Skizzenbuch. Berlin 1858-83.

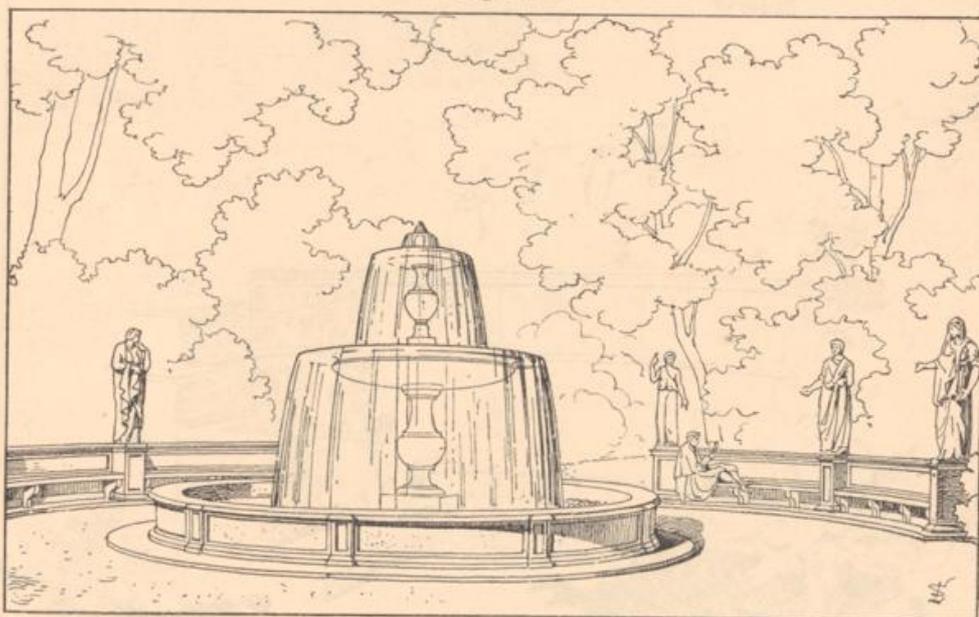


Sebasteion bei Haag ⁵²⁾.

ist mit Tisch und Bänken versehen, mit Fragmenten, zierlichen Vafen und sonstigen Kunstwerken geschmückt — das Ganze im antiken Geist gedacht und von poetischer Empfindung. Ein ähnliches Motiv ist an einem Stibadium bei Haag (Fig. 85⁵³⁾ zu finden; nur wird bei diesem die Mitte des Raumes anstatt von einem Tisch von einem Springbrunnen eingenommen; der Ruheplatz ist im Hintergrund in der Form einer halbkreisförmigen Bank zu erblicken.

Das antike Motiv der Ruhebänk im Halbkreis, wie es noch in Pompei erhalten bleibt, wurde in der italienischen Renaissance öfters verwendet, u. A. in der *Villa Borghese* (Fig. 86⁵⁴⁾, und lebt heute noch, wie wir dies aus der Abbildung eines modernen englischen Gartens in Fig. 87⁵⁴⁾ sehen. Der Anblick dieser Bank auf englischem Boden erinnert, trotz der Verkleidung mit Majolika-Fliesen im oberen Theile,

Fig. 86.

Ruhebänk in der *Villa Borghese* zu Rom⁵³⁾.

an die antiken Exedren (siehe an derselben Stelle dieses »Handbuches«), auf denen in den Inseln des Archipels, in Sicilien und Süd-Italien unter dem Schatten der Oleanderbäume und im Angesicht des Meeres die Mädchen den Poeten zuhörten. Wir können diese Aehnlichkeit eines modernen Motivs mit einem antiken benutzen, um zu bemerken, daß gerade in England, wo die unregelmäßige Parkanlage lange Zeit sich der höchsten Gunst erfreute, in den letzten Jahren eine antikisirende Richtung sich geltend macht, die wieder die regelmäßige Anlage und mit dieser die geraden Alleen mit gestutzten Hecken und geometrischen Buchsbäumen in Mode bringt (siehe auch Fig. 103).

Als Ruheplätze werden auch öfters Cabinete oder Lauben benutzt, die besonders in den Gärten des vorigen Jahrhunderts eine bedeutende Rolle gespielt haben, und wenn sie auch keinen architektonischen Aufbau aufzuweisen hatten, doch bei der Gliederung der Grundrisse der Parkanlagen mitwirkten.

⁵³⁾ Nach: PERCIER & FONTAINE, a. a. O.

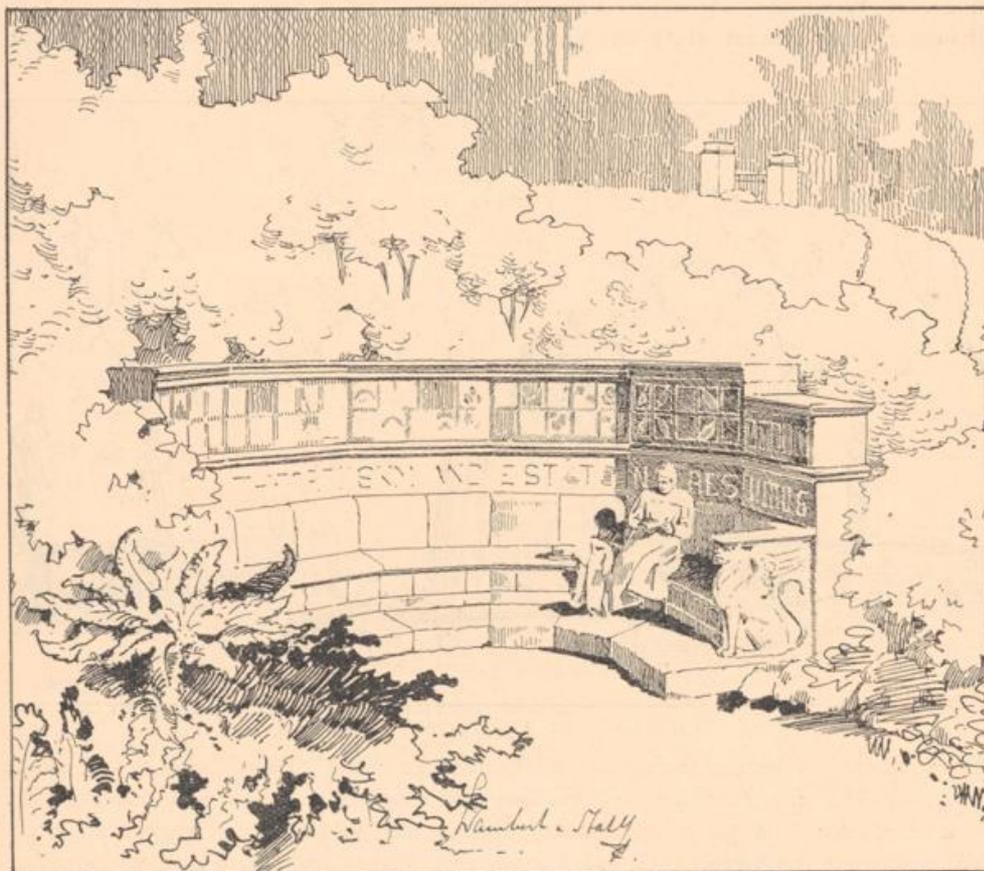
⁵⁴⁾ *The Studio* 1895.

5. Kapitel.

Pavillons und Gartenhäuser, Pflanzen- und Thierhäuser.

49. Pavillons und Gartenhäuser. Etwas mehr Anspruch auf die Bezeichnung einer architektonischen Composition als Lauben und Labyrinth dürften die Pavillons aus Grillagen machen; aber wirkliche Architekturwerke können nur solche Bauten genannt werden, die einen massiven

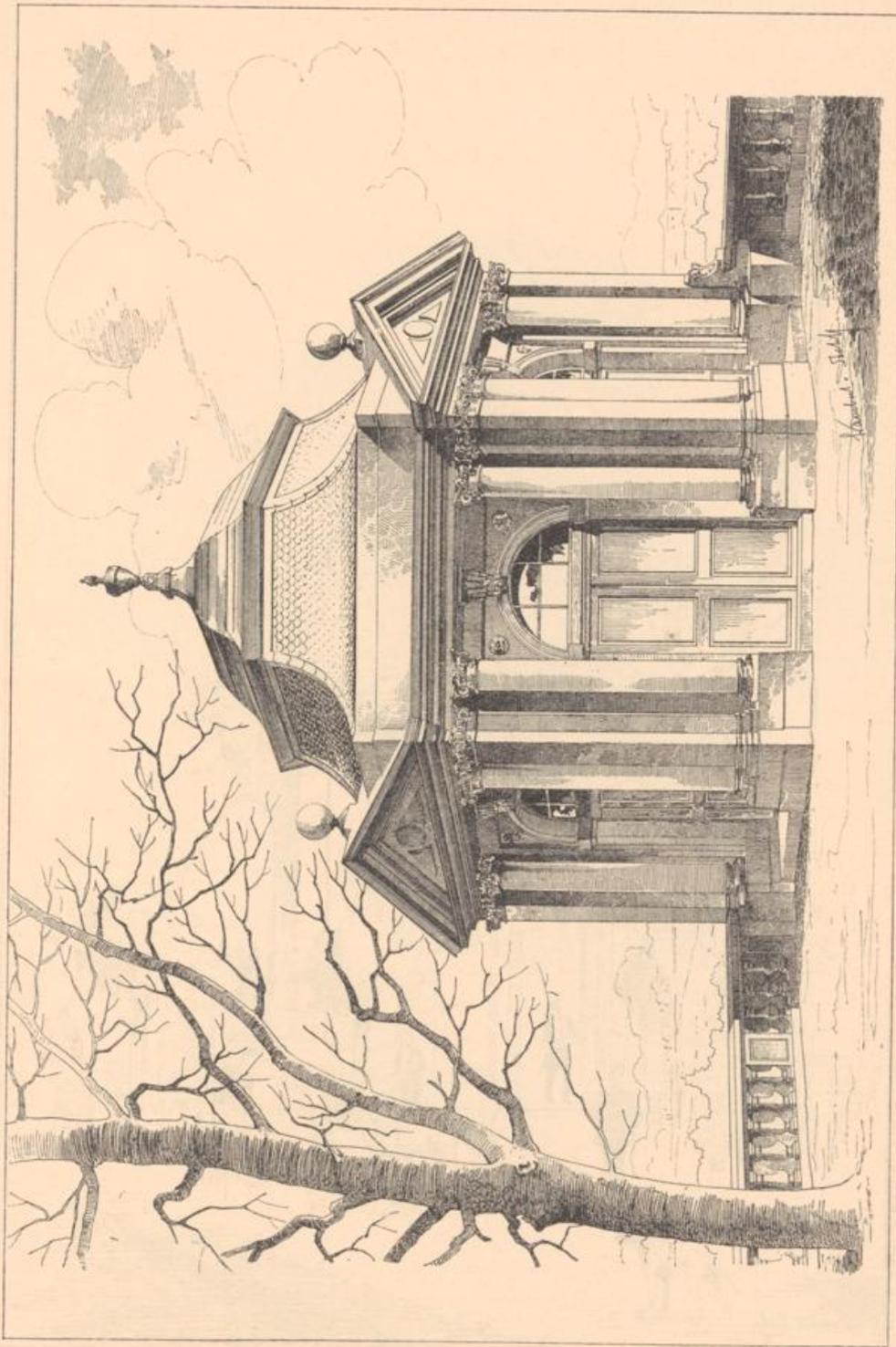
Fig. 87.

Ruhebank in einem englischen Garten ⁵⁴⁾.

Körper haben. Als schönes Beispiel dieser Gattung möchten wir die Eckpavillons der großen Münsterterrasse in Bern (Fig. 88 ⁵⁵⁾) nennen, die aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Diese Pavillons flankieren die zwei Ecken der mächtigen Terrasse, die einen wunderbaren Blick auf die Alpen gewähren, und sie verleihen durch ihren malerischen Umriss und die strenge Masse ihres architektonischen Aufbaues einen prächtigen Gegensatz zu der duftigen Fernsicht; sie geben ihr, so zu sagen, mit den Linien der Balustrade einen festen Rahmen.

⁵⁵⁾ Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutschen Architektur etc. Stuttgart 1890-93.

Fig. 88.



Pavillon zu Bern ⁵⁹).

Fig. 89.

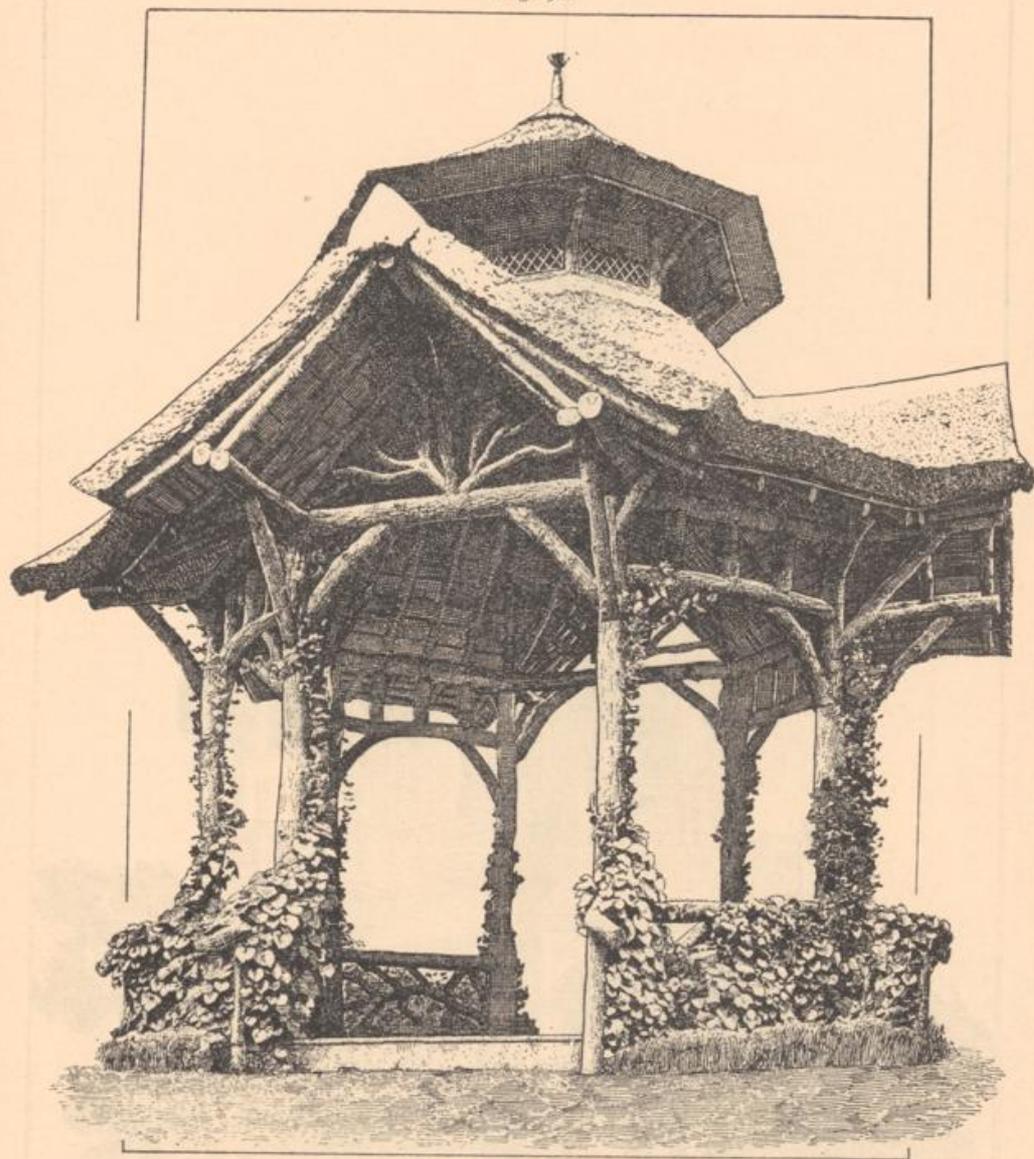


Pavillon auf der Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1891⁵⁶⁾.

Arch.: *Wells*.

Solche Pavillons oder Gartenhäuser werden in Gartenanlagen immer verwendet, während die Tempel und Ruinen, die früher üblich waren, mehr und mehr aus der jetzigen Garten-Architektur verschwinden. Im Geiste der Architektur des vorigen

Fig. 90.

Gartenhaus zu Paris⁵⁷⁾.

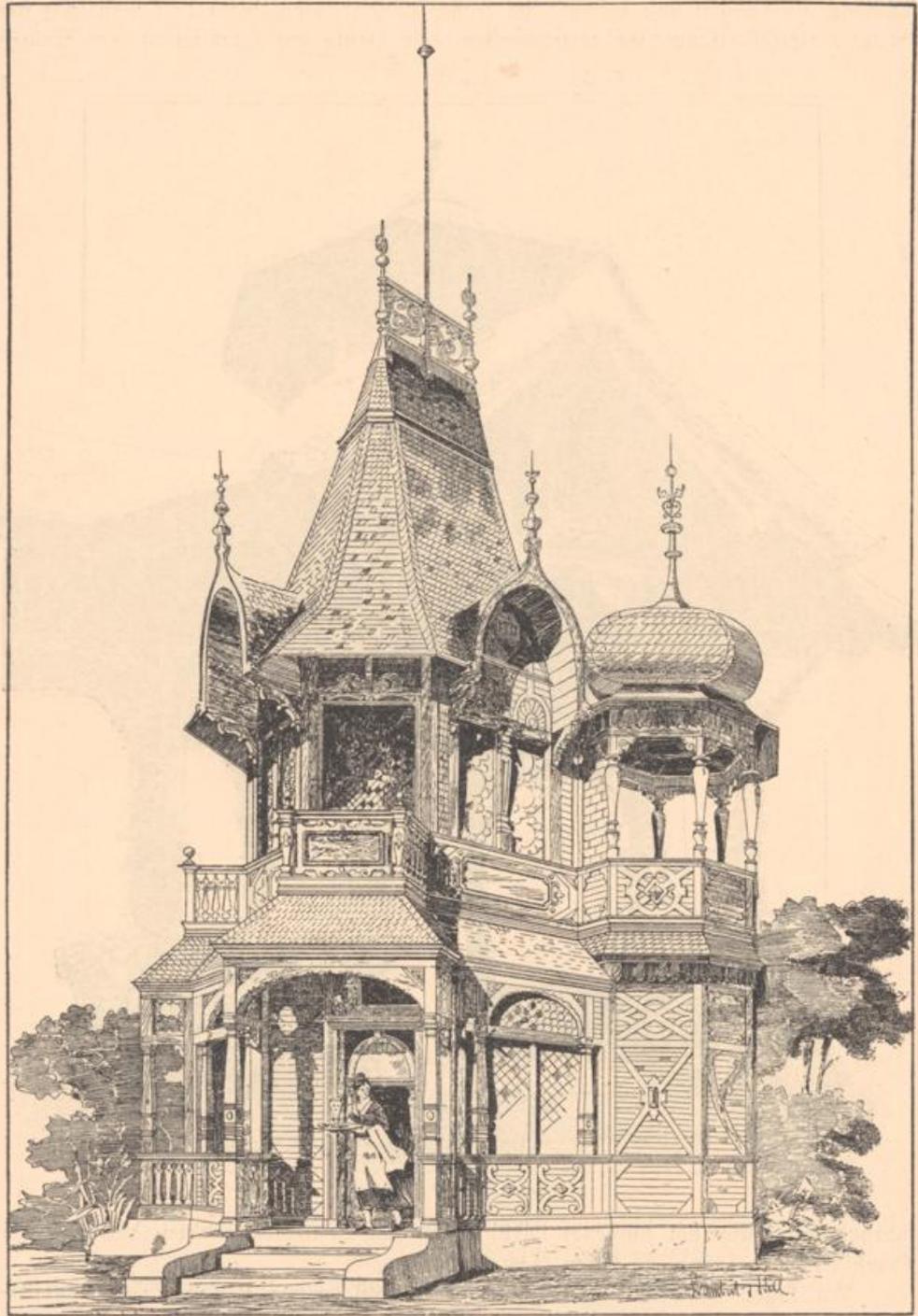
Jahrhundertes war ein hübscher Pavillon auf der elektrotechnischen Ausstellung in Frankfurt a. M. (1891) zu sehen (Fig. 89⁵⁶⁾).

Wir fügen noch in Fig. 90⁵⁷⁾ u. 91⁵⁸⁾ zwei weitere Beispiele von modernen

⁵⁶⁾ Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Barock- und Rococo-Architekturen der Gegenwart etc. Stuttgart 1891-93.

⁵⁷⁾ Nach: RAGUENET, a. a. O.

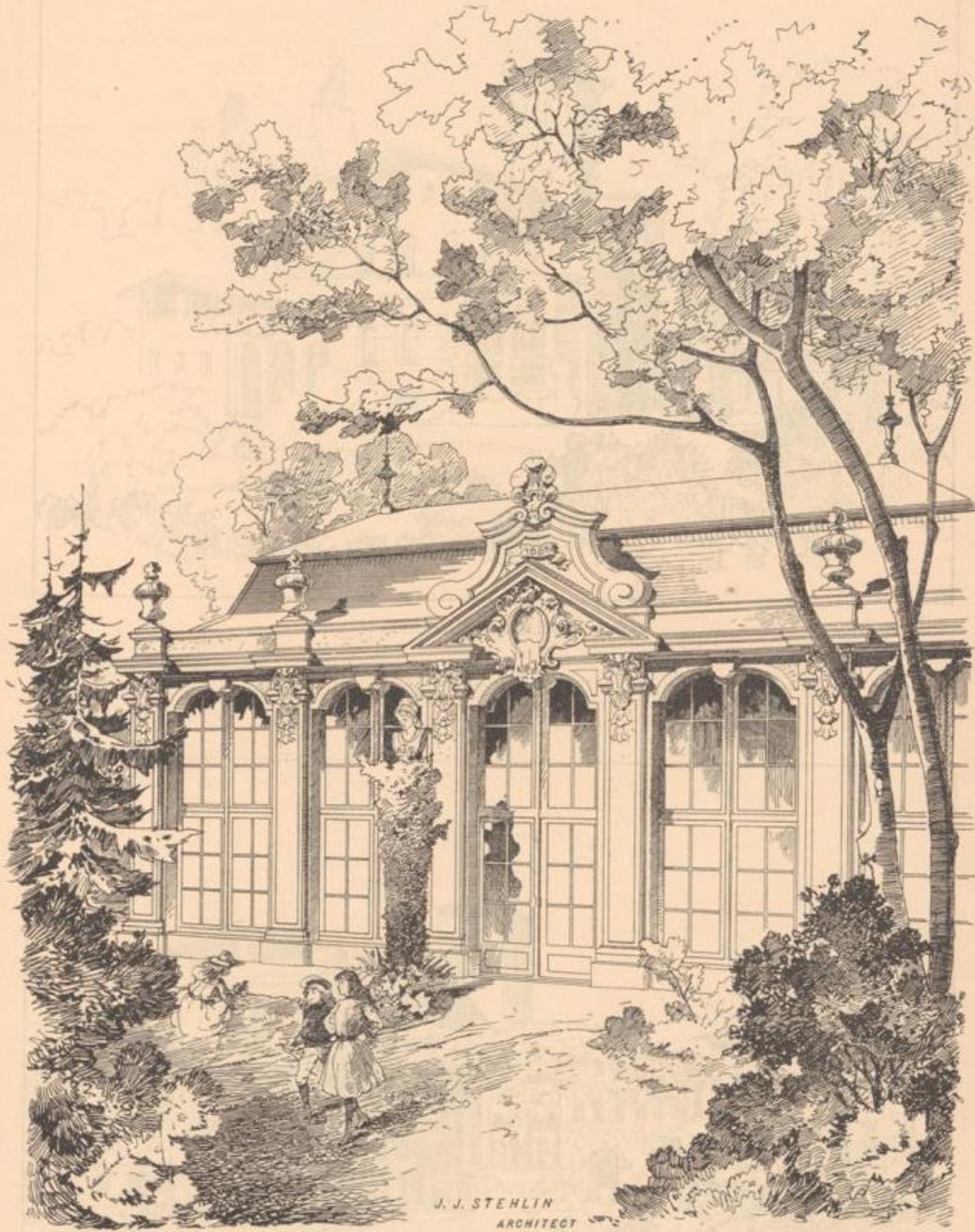
⁵⁸⁾ Nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1887.



Pavillon im Stadtgarten zu Stuttgart ⁵⁸⁾.

Arch.: Th. Schmidt.

Fig. 92.



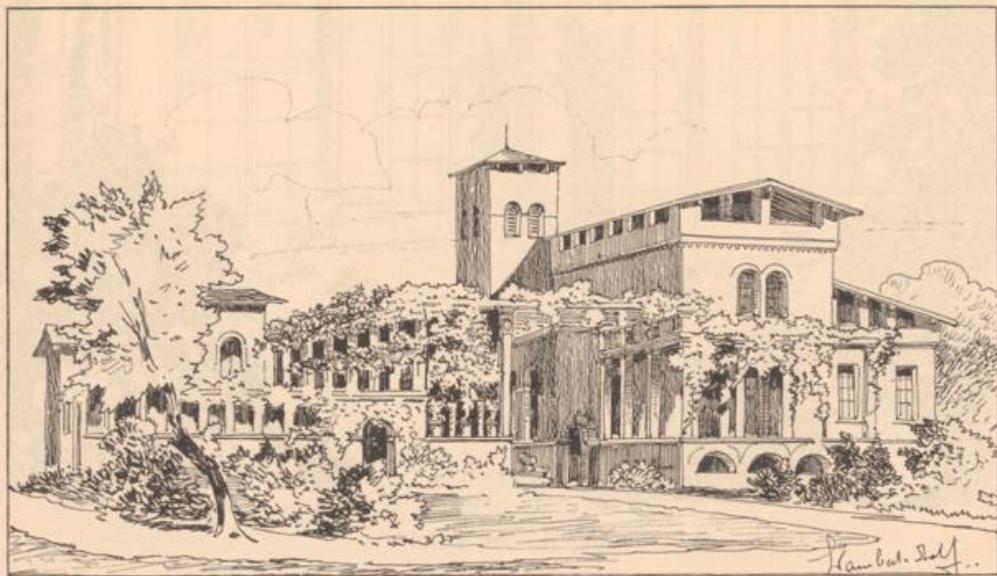
J. J. STEHLIN
ARCHITECT

Orangerie zu Basel⁵⁹).

Fig. 93.

Fafanerie-Gebäude bei Sanssouci⁶¹⁾.

Fig. 94.

Gärtnerhaus zu Charlottenhof bei Potsdam⁶¹⁾.

Gartenhäusern bei, und weisen ferner darauf hin, daß im eben genannten Halbbande (Abth. IV, Abfchn. 7, Kap. 4) dieses »Handbuches« Gartenhäuser, Kioske und Pavillons gleichfalls der Besprechung unterzogen worden sind.

Das erste Beispiel ist in rustikem Holzstil gehalten, entbehrt jedoch nicht einer kräftig markirten Silhouette; dasselbe wurde von *Haret* für den Park der Weltausstellung zu Paris 1878 erbaut. Der Pavillon in Fig. 91⁵⁸⁾ zeigt die malerischen Formen der deutschen Renaissance und wurde im Stadtgarten zu Stuttgart von *Joes & Co.* nach dem Entwurf von *H. Th. Schmidt* errichtet.

Im Anschluß hieran seien noch diejenigen Gebäude erwähnt, die zur Herstellung eines Gartens gehören, wie z. B. Orangerien (Fig. 92⁵⁹⁾ und Gewächshäuser, Vogel- und Thierhäuser, Musikpavillons u. f. w. Die in Fig. 92 dargestellte Orangerie ist im Stil *Louis XV.* (Rococo) von *Stehlin* ausgeführt.

Der Besprechung dieser Baulichkeiten können wir uns jedoch enthalten, da sie schon an anderen Stellen dieses »Handbuches« behandelt worden sind⁶⁰⁾. Vom Fasanengebäude bei Sanssouci (von *Perfus*) wollen wir aber doch in Fig. 93⁶¹⁾ eine Skizze geben; denn sein Aufbau ist von besonderem Reiz.

Im gleichen Stil gehalten, und recht charakteristisch für die vornehme Art, in welcher die Berliner Meister aus dem Anfange dieses Jahrhunderts die Architektur eines Nebengebäudes in einem Park auffaßten, ist auch das Wohnhaus des Gärtners in Charlottenhof bei Potsdam (von *Schinkel*, Fig. 94⁶¹⁾).

6. Kapitel.

Sonstige bauliche Anlagen.

Das Pfortnerhäuschen hat in der Garten-Architektur gleichfalls eine eigene Bedeutung, weil es gleich am Eingang dem Publicum in das Auge fällt. In früheren Zeiten wurde dieses Häuschen im Stil des Hauptgebäudes gehalten, wie in Fig. 95⁶²⁾ die Portierwohnung eines Palais des XVIII. Jahrhunderts zu Neuchâtel zeigt. Heute werden solche Häuser meistens als besondere Gegenstände behandelt und in häufig unsymmetrischen, ländlichen Formen ausgeführt (Fig. 96⁶³⁾).

Zu den Bauten, die nicht nur einen rein decorativen Charakter haben, rechnen wir noch die Aussichtsthürme, die manchmal, außer der Gelegenheit, die Fernsicht zu genießen, auch einen praktischen Zweck erfüllen, indem sie eine kleine Wohnung enthalten (Fig. 97⁶³⁾), ferner die Wasserthürme, Wetterfäulen etc.

Im vorigen Jahrhundert wurden in den Gärten Gebäude aufgestellt, die nur ideellen Zwecken dienen sollten, wie z. B. Tempel, Altäre, Colonnaden und Grabmäler. Tempel wurden Göttern des Alterthums oder Tugenden geweiht. So sehen wir in Potsdam einen von *Gontard* errichteten Tempel der Freundschaft (Fig. 98⁶²⁾).

⁵⁸⁾ Nach: STEHLIN, J. J. Architektonische Mittheilungen aus Basel. Stuttgart 1893.

⁵⁹⁾ »Ueber Musik-Pavillons oder -Zelte« siehe Theil IV, Halbband 4 (Abth. IV, Abfchn. 7, Kap. 2), über »Vogelhäuser« Theil IV, Halbband 3 (Abth. III, Abfchn. 1, Kap. 6, unter d) und über »Pflanzenhäuser« Theil IV, Halbband 7 (Abth. VII, Abfchn. 4, C, Kap. 9).

⁶¹⁾ Nach: Architektonisches Skizzenbuch. Berlin 1858—83.

⁶²⁾ Nach: LAMBERT, A. & E. STAHL. Motive der deutschen Architektur etc. Stuttgart 1890—93.

⁶³⁾ Facf.-Repr. nach: Architektonische Rundschau. Stuttgart 1890.

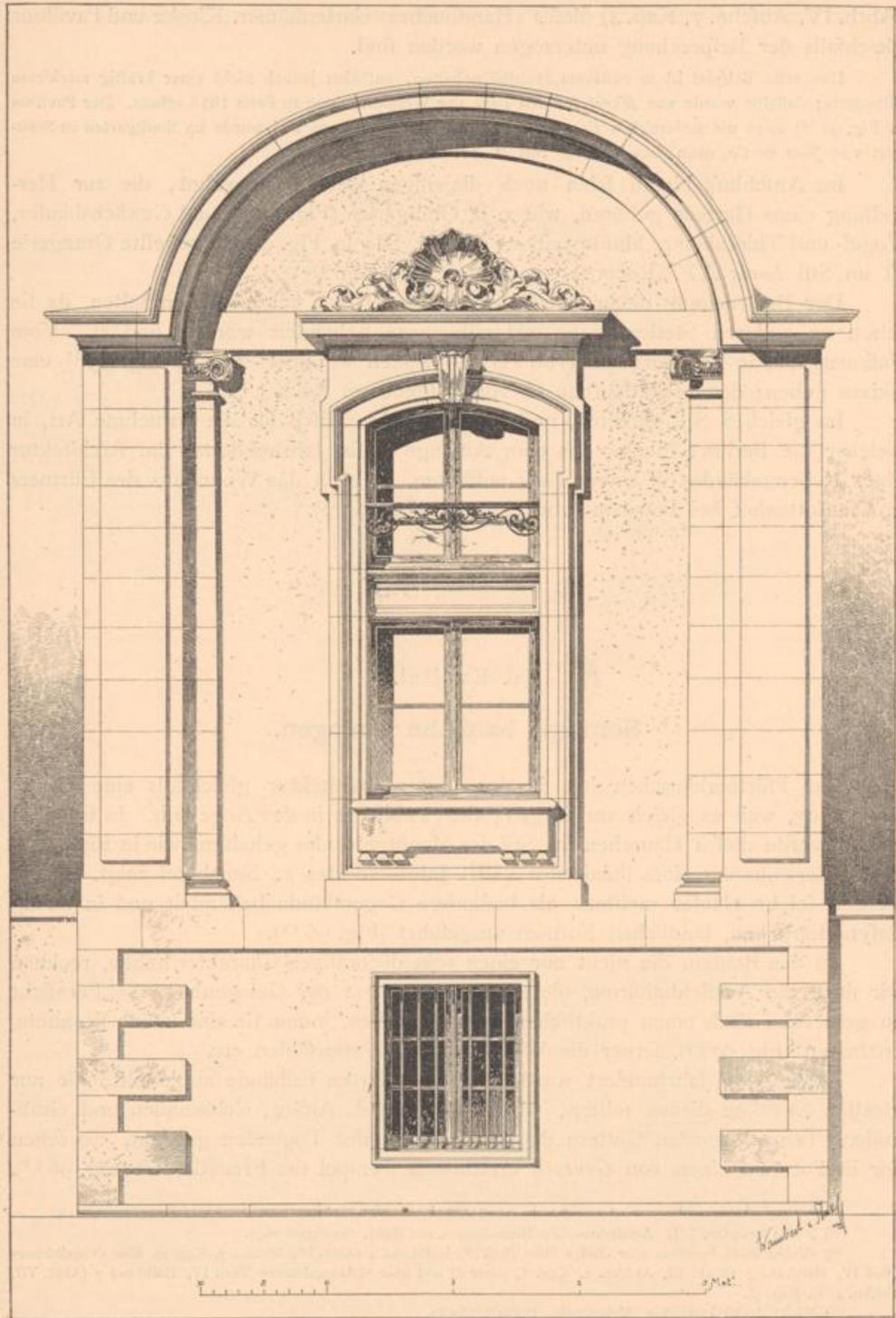
50.
Pflanzen-,
Thierhäuser
etc.

51.
Pfortner-
häuschen.

52.
Aussichts-
thürme
etc.

53.
Tempel
und
andere Bauten.

Fig. 95.



Pförtnerhaus zu Neuchâtel 62).

Fig. 96.



Pförtnerhaus zu Homburg v. d. H. ⁶³⁾.

Fig. 97.

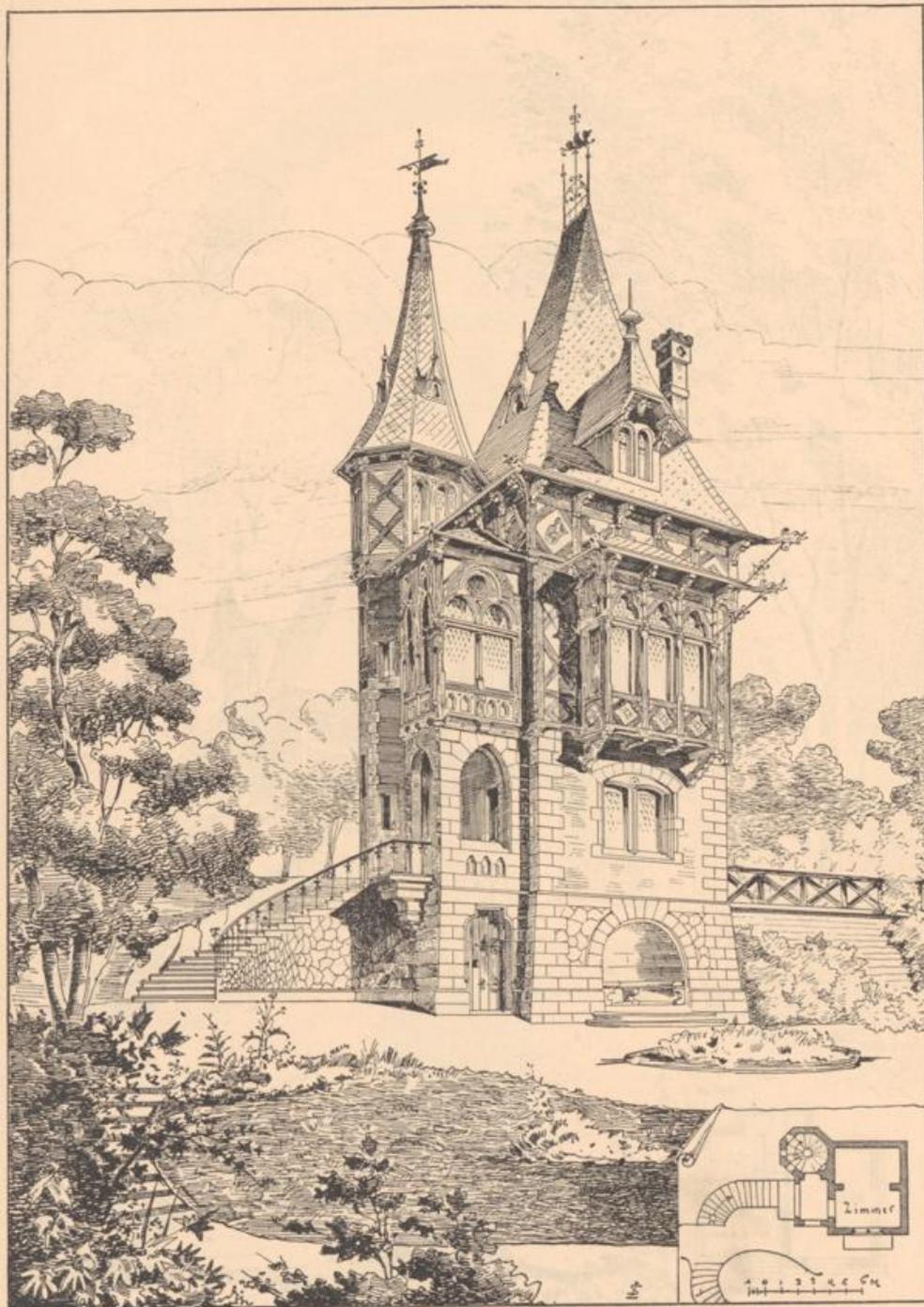
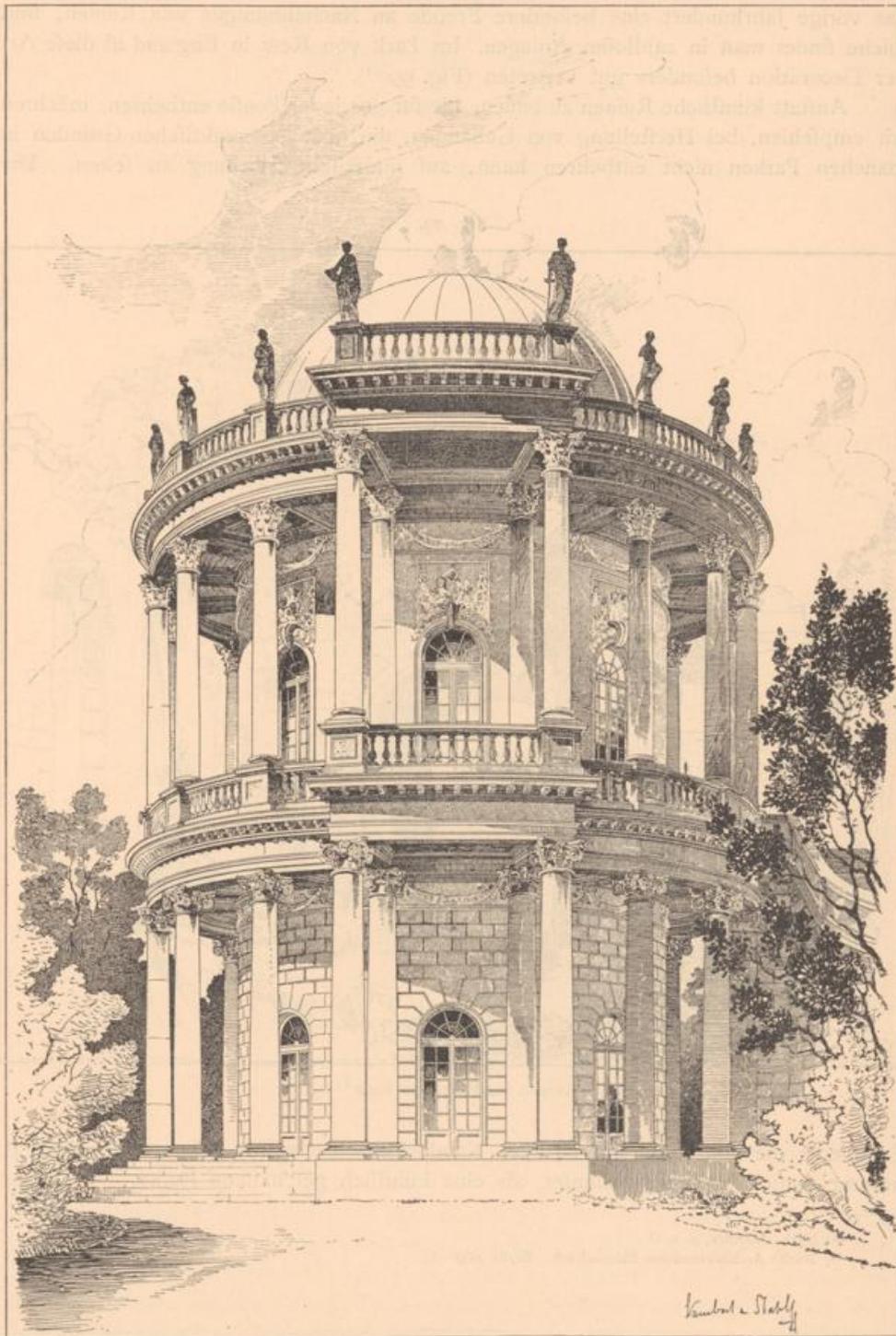
Ausichtsthurm mit Wohngelassen zu Eifenach ⁶⁵).

Fig. 98.

Freundschaftstempel zu Potsdam ⁶²).

Es gab aber auch gothische Capellen und chinesische Pagoden u. f. w. Indefs hatte das vorige Jahrhundert eine besondere Freude an Nachahmungen von Ruinen, und solche findet man in zahllosen Anlagen. Im Park von Kew in England ist diese Art der Decoration besonders gut vertreten (Fig. 99⁶⁴).

Anstatt künstliche Ruinen zu bauen, die für uns jeder Poesie entbehren, möchten wir empfehlen, bei Herstellung von Gebäuden, die man aus praktischen Gründen in manchen Parken nicht entbehren kann, auf malerische Wirkung zu sehen. Die

Fig. 99.

Ruinen im Park von Kew⁶⁴).

Schmiede, die von *Stüler* im Park zu Naudorf errichtet wurde (Fig. 100⁶⁵), ist z. B. unferer Ansicht nach interessanter, als eine künstlich geschaffene Ruine.

⁶⁴) Nach: MANGIN, a. a. O.

⁶⁵) Nach: Architektonisches Skizzenbuch. Berlin 1858-83.

7. Kapitel.

Bildnerische Werke.

Es erübrigt uns noch, die bildnerischen Schmuckwerke zu behandeln, die nur für die Freude des Auges in den Gärten aufgestellt werden und die durch ihre künstlerische Ausführung, ihr edles Material oder die dargestellte Allegorie die

54-
Statuen
etc.

Fig. 100.

Schmiede zu Naudorf⁶⁵⁾.

Aufmerksamkeit fesseln und den Eindruck der durch die Kunst beherrschten Natur erhöhen.

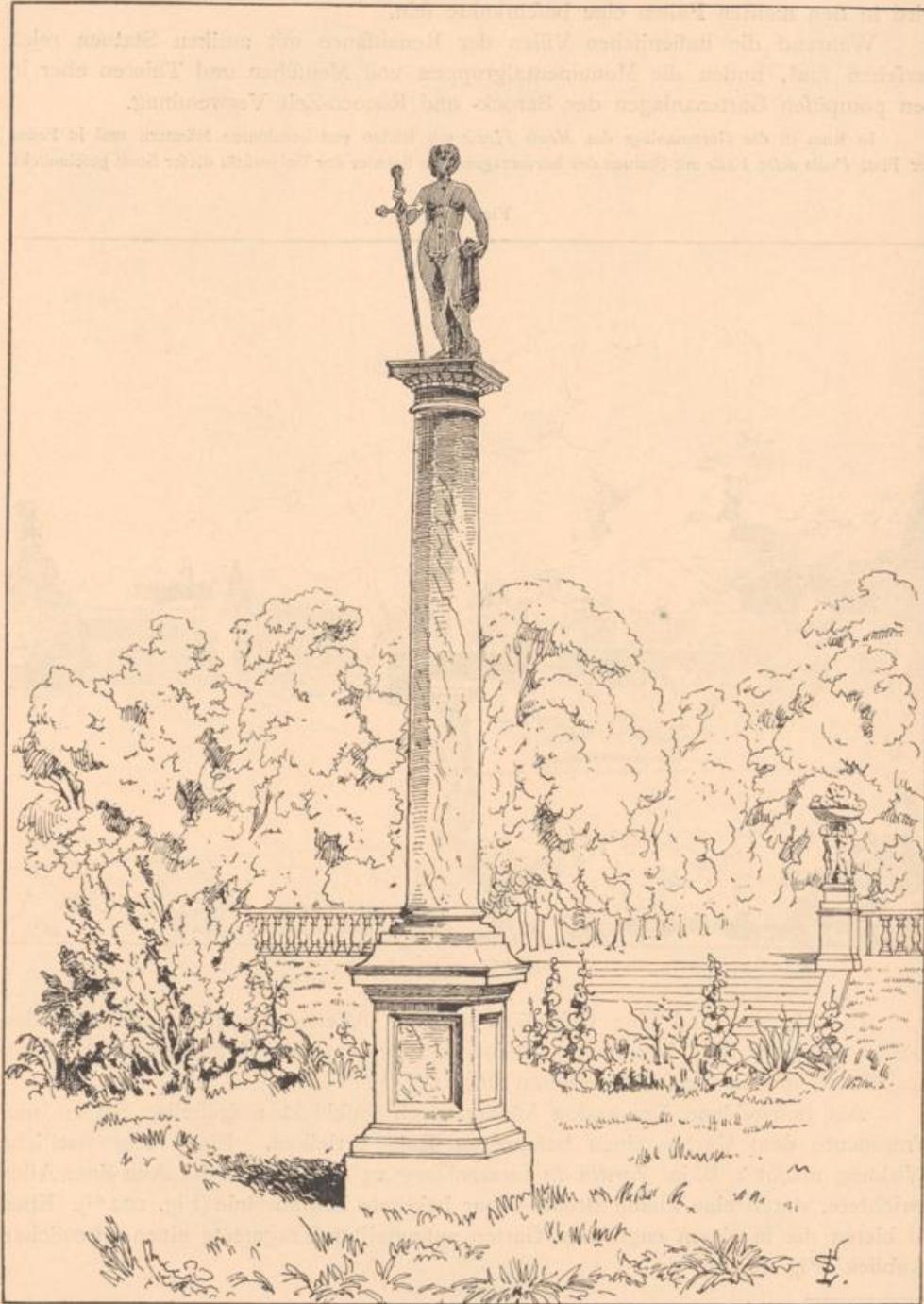
In den italienischen Gärten der Renaissance, so wie in denjenigen des vorigen Jahrhunderts in Frankreich und in Deutschland war es Mode, plastische Werke aufzustellen. Diese edle Sitte, öffentliche Anlagen mit einem Volk von Statuen zu beleben, hat sich hauptsächlich in Paris erhalten, wo die Gärten der Tuileries, des Luxemburg-Palastes und die öffentlichen Anlagen im Allgemeinen zur Aufstellung der vom Staat angeschafften Kunstwerke aus Bronze und Marmor immer noch dienen,

Fig. 101.



Hermen zu Versailles ⁶⁶).

Fig. 102.

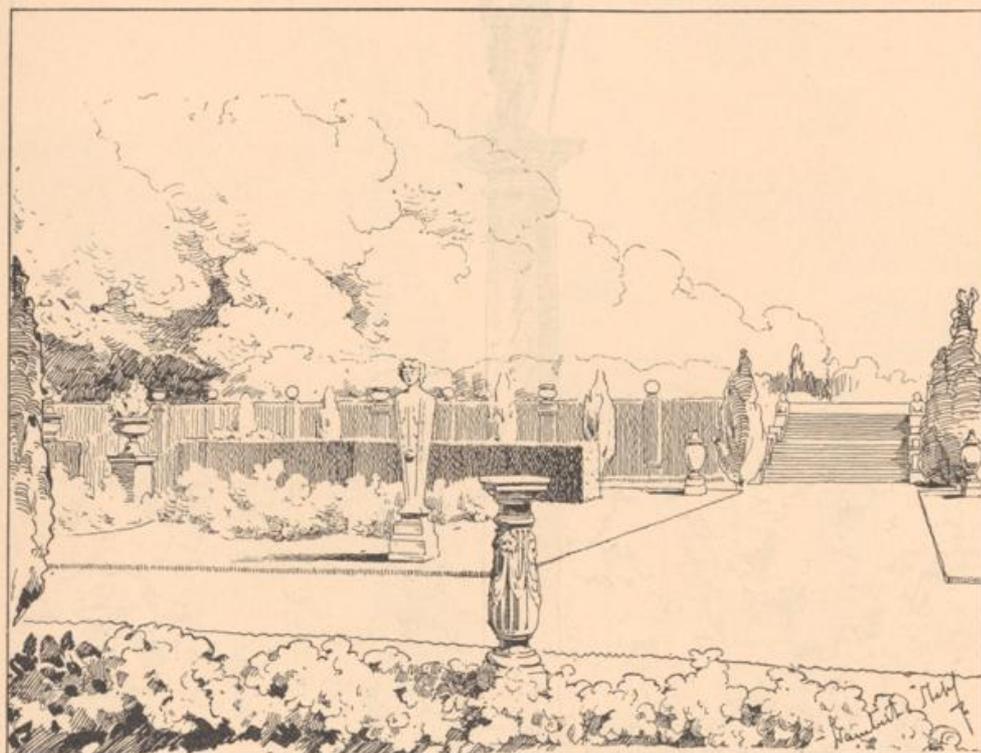
Säule im *Jardin du Luxembourg* zu Paris ⁶⁷).

fo dafs diese Gärten ein Bild der Entwicklung und Schönheit der modernen Plastik in Frankreich bieten. Die Anwendung von Gruppen, Statuen, Büsten und Hermen wird in den meisten Fällen eine beschränkte sein.

Während die italienischen Villen der Renaissance mit antiken Statuen reich versehen sind, finden die Monumentalgruppen von Menschen und Thieren eher in den pompösen Gartenanlagen der Barock- und Rococo-Zeit Verwendung.

In Rom ist die Gartenanlage des *Monte Fincio* mit Büsten von berühmten Männern und in Padua der Platz *Prato della Valle* mit Statuen der hervorragendsten Schüler der Universität dieser Stadt geschmückt.

Fig. 103.

Englischer Garten⁶⁵⁾.

Die Hermen sind eine Ueberlieferung des Alterthumes und fanden in den Gärten zu jeder Zeit Aufftellung. Besonders berühmte Beispiele dieser Art, schön ausgeführt, sind in Versailles erhalten (Fig. 101⁶⁶⁾.

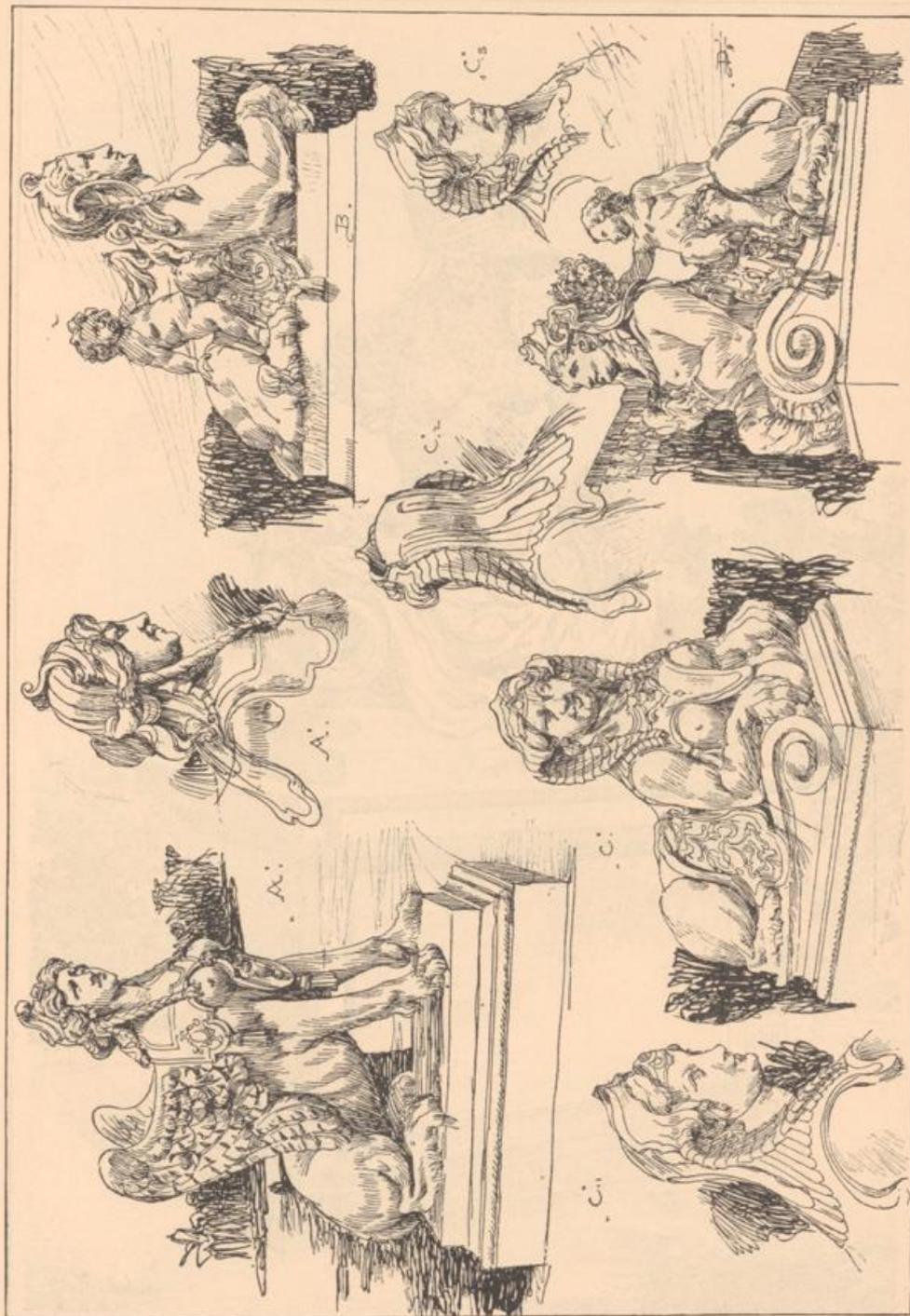
Als bescheidene Decoration können auch geschickt aufgestellte Säulen und Fragmente dem Garten einen besonderen Reiz verleihen. Eine recht stattliche Wirkung macht z. B. im *Jardin du Luxembourg* zu Paris eine in der Axe einer Allee errichtete, durch eine kleine Bronze-Figur bekrönte Marmor Säule (Fig. 102⁶⁷⁾. Eben so bieten die in einem englischen Garten aufgestellten Fragmente einen erfreulichen Anblick (Fig. 103⁶⁸⁾.

⁶⁶⁾ Facf.-Repr. nach: RAGUENET, a. a. O.

⁶⁷⁾ Nach: *Encyclopédie d'arch.* 1883.

⁶⁸⁾ Nach: *The Studio* 1895.

Fig. 104.



Sphinxen aus den Luftschlößern des Prinzen Eugen zu Wien 69).
A-C: Aus dem Belvedere. — D: Aus dem Schloßhof.

Fig. 105.



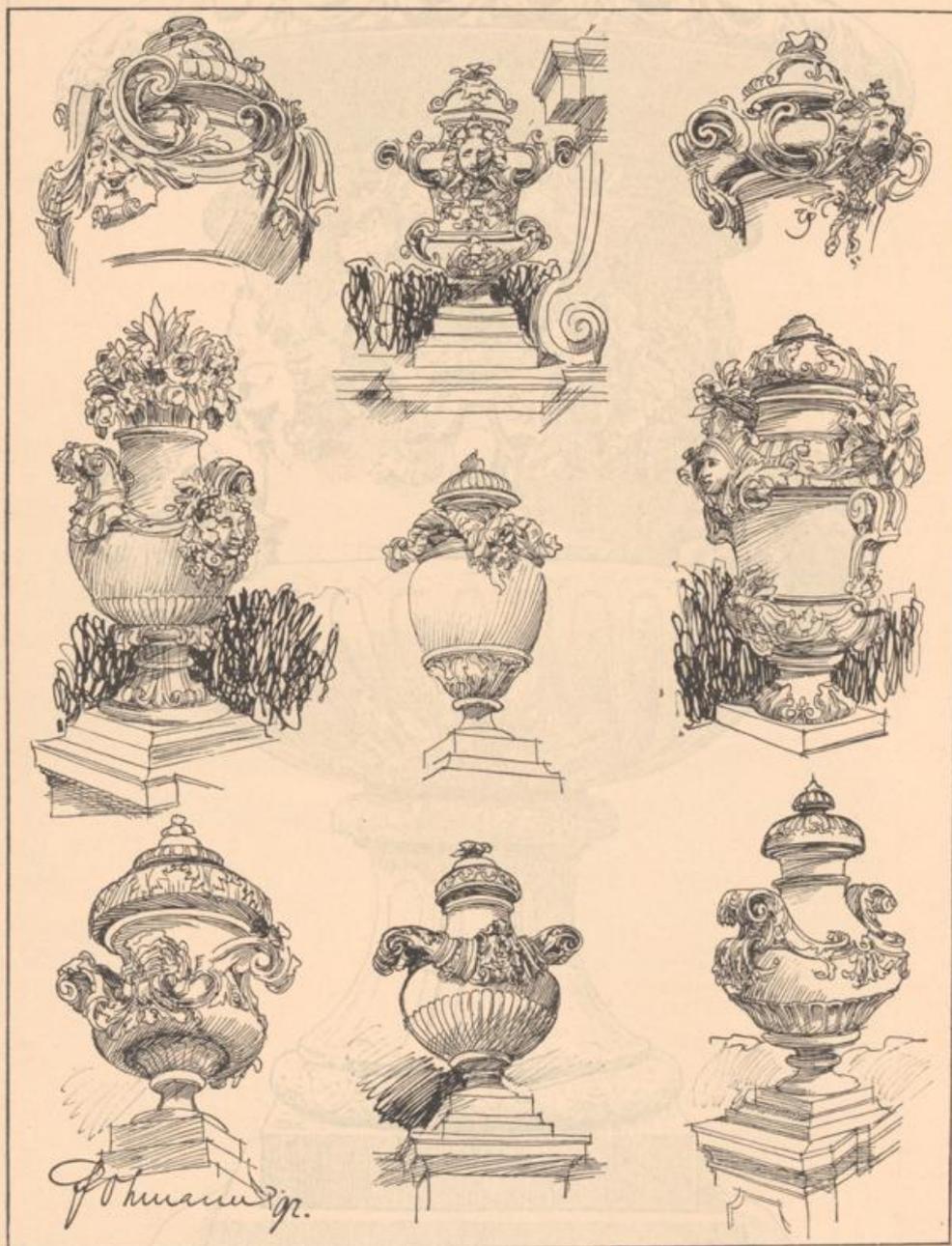
Trophäe zu Ludwigsburg ⁷⁰⁾.

Fig. 106.



Steinvase im Schloß zu Menars ²¹⁾.

Fig. 107.



Vasen im Sommerfitz des Prinzen *Eugen* (Schlofshof im Marchfeld ⁷²).